



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

**Universitätsentwicklungsplanung
Leuphana Universität Lüneburg
ab 2008**

Entwicklungsplanung gem. § 1 Abs. 3 Satz 2 NHG

Im Einvernehmen mit dem Präsidium
beschlossen durch den Senat am 9. Juli 2008



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1 Präambel	3
2 Strategische Kernziele	4
3 Inhaltliche Profilbildung in vier Initiativen	7
3.1 Entwicklungsziele	7
3.2 Übersicht und Begründung der Initiativen.....	10
3.3 Initiative Bildungsforschung und Soziale Arbeit (Arbeitstitel)	14
3.4 Initiative Management und unternehmerisches Handeln	18
3.5 Initiative Nachhaltigkeitsforschung.....	22
3.6 Initiative Kulturforschung.....	30
4 Fakultäten	44
4.1 Ausgangslage.....	44
4.2 Entwicklungsziele	44
4.3 Aufgaben und Organisationsstruktur	44
5 Gefäße: Schools und Forschungszentren	45
5.1 Ausgangslage.....	45
5.2 Entwicklungsziele	46
5.3 Aufgaben und Organisationsstruktur	55
6 Wissenschaftlicher Nachwuchs	56
7 Qualitätsentwicklung	57
8 Internationalisierung	58
9 Gleichstellung	60



1 Präambel

Der Senat der Leuphana Universität Lüneburg hat am 9. Juli 2008 im Einvernehmen mit dem Präsidium den folgenden Universitätsentwicklungsplan beschlossen. Dieser Entwicklungsplan bestimmt gem. § 1 Abs. 3 Satz 2 NHG die „Grundzüge der Entwicklungs- und Leistungsziele“ der Leuphana Universität Lüneburg für die Jahre 2008ff.

Der Entwicklungsplan dient als Arbeitsgrundlage für die weitere inhaltliche und organisatorische Entwicklung der Leuphana Universität Lüneburg. Er skizziert die geplante mittelfristige Schwerpunktbildung in Forschung, Lehre und Dienstleistungen/Transfer sowie die Verortung der Aufgaben und Aktivitätsfelder in den Fakultäten und Gefäßen (College, Graduate School, Professional School sowie Forschungszentren). Der Entwicklungsplan ist darüber hinaus gem. § 1 Abs. 3 Satz 1 NHG eine Grundlage für Zielvereinbarungen, welche die Universität mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur abschließt.

Die Entwicklungsplanung soll der Universität einerseits eine in Deutschland und darüber hinaus sichtbare Schwerpunktbildung ermöglichen, andererseits aber auch individuelle Aktivitäten ergänzen und unterstützen, die unabhängig vom Entwicklungskonzept möglich sind und bleiben. Die mit der Entwicklungsplanung einhergehende Schwerpunktbildung zielt darauf, langfristige externe Unterstützung für die Universität zu erreichen, denn ohne diese ist die Universität weder entwicklungs- noch strategiefähig.

Eingeflossen in diese Entwicklungsplanung sind u.a.:

- die Diskussionen zur Neuausrichtung sowie die zwischen Mai 2006 und Juli 2007 getroffenen Grundsatzbeschlüsse zur Einrichtung eines neuen Universitätsmodells mit College, Graduate School, Professional School und Forschungszentren,
- die Selbstberichte aller Fächer und Institute, wie sie seit Mai 2007 vorliegen,
- die Ideenskizzen der einzelnen Professuren, die im Juni 2007 entstanden sind,
- die Diskussionen mit einer Expertenkommission der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen (WKN) am 2. und 3. Juli 2007,
- die konsolidierten Entwicklungskonzepte der Fakultäten, die durch die Fakultätsräte Anfang August 2007 beschlossen wurden,
- die Beratungen zur Einrichtung der Masterprogramme in der Graduate School zwischen September 2007 und Februar 2008,
- die Analysen und Empfehlungen der WKN zur Begleitung der Profilbildungs- und Entwicklungsprozesse an der Leuphana Universität Lüneburg, wie sie Ende April 2008 von der WKN vorgelegt wurden.



2 Strategische Kernziele

Auf Basis einer Forschungs- und Bildungsidee, die von der Freiheit des Menschen, seiner Verantwortung für sich und für andere und der universitären Verpflichtung zur Wahrheitssuche ausgeht, will die Leuphana Universität Lüneburg zur Entwicklung einer lebendigen Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts sowie von zukunftsfähigen Lösungen für drängende gesellschaftliche Herausforderungen beitragen.

Die Leuphana Universität Lüneburg will hinsichtlich der Qualität ihrer akademischen Leistungen und mit ihrem inhaltlichen Profil im Kreis der rund 80 Universitäten in Deutschland und international anerkannt sein. Durch ihre Aktivitäten will sie gesellschaftliche und universitäre Trends nicht nur nachvollziehen, sondern vielmehr frühzeitig erkennen, selbstständig Themen setzen und Lösungsangebote für gesellschaftliche Probleme und Fragen entwickeln. Mit ihren Forschungs-, Transfer- und sonstigen wissenschaftlichen Dienstleistungen sowie Studienangeboten will sie sowohl zur wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und kulturellen Entwicklung der Region Lüneburg beitragen wie auch ihren Teil zur Profilierung der niedersächsischen Hochschulen in Deutschland und darüber hinaus leisten.

Ihre Absolventinnen und Absolventen will die Leuphana Universität Lüneburg so qualifizieren, dass sie gesellschaftlich, beruflich und privat erfolgreich handeln können. Dies schließt insbesondere ihre Fähigkeit zu lebenslangem Lernen ein.

Im Sinne dieses Zielbildes soll die Entwicklung der Leuphana Universität Lüneburg in den kommenden Jahren geprägt sein durch folgende Ziele und Leitlinien:

1. Die Universität versteht sich als *Gemeinschaft* und als Einheit. Gegenstand gemeinschaftlicher Identifikation und Entwicklung ist die Universität als Ganze in ihrer Vielfalt, nicht nur einzelne ihrer Teile. Reformprojekte und Entwicklungsvorhaben sollen daher nicht nur in einzelnen Teilbereichen oder Pilotprojekten stattfinden, sondern die Universität als Ganze und als Gemeinschaft entwickeln.
2. Zur weiteren inhaltlichen *Profilbildung* der Universität wird der Förderung vorhandener Stärken unter dem Blickwinkel der gesellschaftlichen wie individuellen Herausforderungen des kommenden Jahrzehnts besondere Priorität eingeräumt. Das aus der Fusion von Universität und Fachhochschule entstandene besondere Universitätsprofil soll weiter entwickelt und fokussiert werden. Transdisziplinarität sowie die Verbindung mehrerer Fachdisziplinen in größeren



thematischen, aufgabenbezogenen oder kompetenzorientierten Kontexten sind dabei durchgängige Prinzipien der Universitätsentwicklung.

3. Die Leuphana Universität Lüneburg setzt auf eine konsequente *inhaltliche und wertorientierte Verortung* ihrer Aktivitäten. Entstehen soll eine auf Humanismus, Nachhaltigkeit und Handlungsorientierung ausgerichtete und als solche anerkannte Universität.
4. Ihre akademischen Leistungen will die Universität mit Hilfe von verschiedenen „*Schools*“ und *Forschungszentren* in einer für Deutschland innovativen Weise organisieren. Ziel der Universität ist es, den Bedürfnissen ihrer unterschiedlichen akademischen Zielgruppen besser gerecht werden zu können und damit auch eine konsequente Umsetzung der Leitgedanken der Bologna-Reformen und der Einführung eines differenzierten Studiensystems zu ermöglichen.

Drei verschiedene *Schools* – College, Graduate School und Professional School – richten sich zukünftig mit innovativen Studienmodellen an Studierende unterschiedlichen Alters und verschiedener akademischer Qualifikationsstufen. Zielgruppen sind hier Studierende in einem Erststudium, Studierende im Graduiertenbereich und berufstätige Studierende bzw. Unternehmen wie öffentliche und gemeinnützige Organisationen im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung.

Die Aktivitäten dieser *Schools* werden inhaltlich getragen von den *Forschungszentren* (House of Research) und den einzelnen Forschenden, die ihre Arbeit in transdisziplinärer Ausrichtung an gesellschaftlich relevanten Fragestellungen orientieren.

5. Die *Forschungsleistungen* der Universität sollen in den nächsten Jahren deutlich steigen, um einen anerkannten Platz in der deutschen und internationalen Forschungslandschaft zu erreichen – nicht zuletzt durch eine künftige Mitgliedschaft in der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Wissenschaftliche Transfer-, Weiterbildungs- und Dienstleistungen sind ein wesentliches Profilvermerkmal der Leuphana Universität Lüneburg. Sie sollen ausgebaut und ihre Bedeutung im akademischen Selbstverständnis der Hochschule, in der Wertschätzung der Kooperationspartner und in der öffentlichen Wahrnehmung weiter entwickelt werden.



6. Die Universität arbeitet am Ziel ihrer weiteren *Internationalisierung* und orientiert sich in ihrer Entwicklung an globalen Kontexten. Sie setzt sich die Entwicklung einer Universitätskultur zum Ziel, die kulturelle Diversität und Dialog fördert und zur Reflexion unterschiedlicher Lebens- wie Wissenschaftskulturen ermutigt und anregt.
7. Die Universität will den in den vergangenen Jahren beschrittenen Weg in Richtung einer *nachhaltigen Universität* konsequent fortsetzen und sich unter anderem zu einer klimaneutralen Hochschule weiterentwickeln. In diesem Sinne wird die Universität in den nächsten Jahren weitere Anstrengungen, Initiativen und Aktivitäten entfalten.
8. Mit Blick auf die Entwicklung eines umfassenden *Qualitätsmanagementsystems* sollen in den nächsten Jahren alle zentralen und dezentralen Verwaltungsaufgaben bzw. -abläufe überprüft und im Rahmen einer Verwaltungsreform ggf. neu definiert werden. Im Rahmen eines Personal- und Organisationsentwicklungsprozesses werden die Beschäftigten der Universität bei ihrer Weiterqualifizierung für die neuen Anforderungsprofile unterstützt.
9. Der *Auftritt der Universität nach außen*, der sich unter anderem in der Namensgebung als Leuphana Universität Lüneburg zeigt, soll die grundsätzliche Neuausrichtung der Universität national und international transportieren.
10. Die Universität fühlt sich der Idee von Diversität und Gender Mainstreaming in ihren strukturellen Entwicklungen verpflichtet. Das Konzept des „integrativen gendering“ setzt sie konsequent um. In der Ausgestaltung bezieht sie sich auf Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung, Leitgedanken von „Diversity & Inclusion“ und die Realisierung einer familienfreundlichen Hochschulkultur.



3 Inhaltliche Profilbildung in vier Initiativen

3.1 Entwicklungsziele

Die Arbeitsschwerpunkte der Universität sollen zukünftig als fachübergreifende, transdisziplinäre *Wissenschaftsinitiativen* ausgestaltet und vorangetrieben werden. Ziel ist dabei, bestehende Stärken und Potentiale der Universität weiter zu entwickeln, um in allen Tätigkeitsfeldern mit ihren je spezifischen Merkmalen und Schwerpunkten eine Stellung in der Spitzengruppe der Universitäten in Deutschland zu erreichen.

Der Begriff der „Initiative“ verdeutlicht den aktiven Charakter im wissenschaftlichen und universitären Streben der Leuphana Universität Lüneburg. Gleichzeitig eröffnet die Festlegung auf initiatives Handeln ein Überschreiten von fachlichen und Fakultätsgrenzen innerhalb der Universität als auch das Überschreiten der Trennlinie zwischen Universität und der sie umgebenden Gesellschaft. Agieren und Handeln soll auf diese Weise den Bedürfnissen von Wissenschaft und Gesellschaft entsprechen und diese jenseits strukturell-administrativer Hürden vordenken können.

Als Initiativen werden Bereiche definiert, die es ermöglichen, viele Mitglieder der Universität zu integrieren und vorhandene oder noch nicht ausreichend zum Tragen kommende Stärken nutzbar zu machen. In den Prozess der Initiativengründung kann sich jedes Mitglied der Universität einbringen, wie auch zukünftig Mitwirkende und Kooperationspartner aus Wissenschaft und Praxis angesprochen werden. Sowohl innerhalb der Universität als auch für von Außen Kommende bestehen Möglichkeiten des Mitgestaltens aufgrund freiwilliger Entscheidung (Opt-In-Logik). Darüber hinaus kann jede Wissenschaftlerin und jeder Wissenschaftler im Rahmen seiner Denomination bzw. Anstellung seinen Forschungs- und Lehrinhalten frei nachgehen. Die Initiativen zeigen auf, wofür eine „opt-in“ Möglichkeit und Entwicklungsschwerpunkte bestehen; sie beeinträchtigen nicht bestehende Arbeitsgebiete der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Leuphana.

Der Zuschnitt der Initiativen berücksichtigt die Anforderungen und Rahmenbedingungen des Landes Niedersachsen für die Entwicklung der niedersächsischen Hochschulen. Ihre Platzierung gliedert sich ein in den größeren Rahmen der Profilbildung der niedersächsischen wie auch der norddeutschen Universitäten insgesamt. Mit den Initiativen sucht die Leuphana als Mitglied im Kreis der norddeutschen Universitäten nach einem wahrnehmbaren und anerkannten Platz in Deutschland und darüber hinaus, der unter den Bedingungen der vorhandenen Mittelknappheit erreichbar ist und zur Universität passt.



Die Initiativen sind darüber hinaus eingebettet in ein übergreifendes Verständnis der Universitätsentwicklung, das der Leuphana durch die Entwicklung des Campus, die Mobilisierung zusätzlicher externer Ressourcen und durch neue Kooperationen mit Partnern in Wissenschaft und Praxis insgesamt Anerkennung und Entwicklungschancen für ihre Erkenntnisgewinnung, Bildungsaufgaben und wissenschaftlichen Transfer- bzw. Dienstleistungen schaffen soll.

Vor diesem Hintergrund definiert die Leuphana Universität Lüneburg auf Basis eines verbindenden Leitmotivs „Die Zukunft der Zivilgesellschaft im 21. Jahrhundert“ vier Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkte als zukünftige Wissenschaftsinitiativen

- **Initiative Bildungsforschung und Soziale Arbeit (Arbeitstitel)**
- **Initiative Management & Unternehmerisches Handeln**
- **Initiative Kulturforschung**
- **Initiative Nachhaltigkeitsforschung**

Die Initiativen werden von breiten Gruppen innerhalb der Universität getragen und sind in ihren Grundzügen bereits in den vergangenen Jahren aktiv gestaltet worden. Zugleich versprechen sie besondere Chancen für die Entwicklung von Alleinstellungsmerkmalen im Vergleich zu anderen Universitäten und behandeln hochrelevante Themen für die Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts.

Alle vier Initiativen sind gleichermaßen lehr-, forschungs- und transferorientiert, jeweils aber mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung:

- Die Initiative *Bildungsforschung und Soziale Arbeit* soll sowohl forschungs- als auch lehr- und transferorientiert weiterentwickelt werden. Die vorhandenen Stärken einer bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Forschung sollen interdisziplinär zusammengeführt und ausgebaut werden, denn nur eine forschungsbasierte *und* praxisorientierte Lehrerbildung wird den künftigen gesellschaftlichen Anforderungen in diesem Bereich gewachsen sein.
- Die Initiative *Management & Unternehmerisches Handeln* legt neben eigenständigen Forschungsfeldern sowie individuellen Forschungsaktivitäten einen besonderen Entwicklungsschwerpunkt auf die Bereiche Lehre und Transfer/Dienstleistungen bzw. Weiterbildung.



- Die Initiative *Nachhaltigkeitsforschung* in besonderer Weise forschungsorientiert aufgebaut und weiterentwickelt, sie integriert dabei alle Fachdisziplinen der Universität (Opt-In-Logik).
- Auch die Initiative Kulturforschung legt neben Lehre und Transfer/Dienstleistungen bzw. Weiterbildung einen besonderen Entwicklungsschwerpunkt auf eine forschungsorientierte Profilierung, auch sie integriert dabei alle Fachdisziplinen der Universität (Opt-In-Logik).

Ziel der Leuphana Universität Lüneburg ist es, mit ihren vier Initiativen in 5 Jahren in der Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse und deren Vermittlung

- im Bereich von *Bildungsforschung, Lehrerbildung und Sozialer Arbeit* in (Nord-)Deutschland als innovatives Zentrum anerkannt zu sein und in der (fach-)didaktischen und Bildungsforschung Themen zu setzen, die national und darüber hinaus wahrgenommen und anerkannt werden,
- im Bereich *Management & Unternehmerisches Handeln* anerkannt zu sein als Zentrum in (Nord-)Deutschland, das wichtige Beiträge zur unternehmerischen Wertschöpfung und Praxis leistet und dessen Forschungsbeiträge zu diesen Themen national und darüber hinaus anerkannt sind,
- die *Nachhaltigkeitswissenschaften* so auf nationaler wie europäischer Ebene zu platzieren, dass die Universität zu den fünf gefragten Institutionen gehört,
- in den *Kulturwissenschaften* ebenfalls national und europäisch zu den fünf gefragten Institutionen zu gehören.



3.2 Übersicht und Begründung der Initiativen

Initiative „Bildungsforschung und Soziale Arbeit“ (Arbeitstitel)

Seit Gründung der Leuphana Universität Lüneburg als Pädagogische Hochschule vor rund 60 Jahren ist am Standort Lüneburg die Lehrerbildung als traditionelles Profil vorhanden. Um die Lehrerbildung in Lüneburg auch zukünftig als attraktives Angebot erhalten zu können, ist angesichts der derzeitigen finanziellen und personellen Ausstattung eine umfangreiche „Initiative Bildungsforschung und Soziale Arbeit“ notwendig. Die Lehrerbildung soll dabei weitgehend eigenständig organisiert und auf die didaktischen und fachdidaktischen Ansprüche ausgerichtet sein, so dass eine geeignete Arbeitsgemeinschaft aller Lehrenden und Forschenden entstehen kann.

Die Initiative entwickelt die Lehrerbildung an der Leuphana Universität Lüneburg und ihr besonderes Profil von ihrem Kern aus. Starke bildungswissenschaftliche Grundwissenschaften, eine Stärkung der zulassungsrelevanten Unterrichtsfächer („Kernfächer“) in der Tiefe bei einem Erhalt der fachlichen Breite in den Fachdidaktiken sowie eine besondere Thematisierung sozialpädagogischer Fragestellungen hinsichtlich der Veränderungen in der sozialen Gestaltung des Lebens kennzeichnen das besondere Profil von Bildungsforschung, Lehrerbildung und Sozialer Arbeit an der Leuphana Universität Lüneburg.

Arbeitsschwerpunkte:

1. Forschung in Fachdidaktiken und Bildungsforschung
2. grundständige Lehre nach Landesvorgaben
3. Lehrerweiterbildung

Initiative „Management & Unternehmerisches Handeln“

Diese Initiative zur Zusammenarbeit von Wirtschaft und Universität geht von einer Verortung vieler Arbeitsgebiete der Universität in der Nähe zu Wirtschaft, Unternehmen und auch Nonprofit-Organisationen aus. Forschung, Lehre und Dienstleistungen/Transfer verschiedener Fachgebiete der Leuphana Universität Lüneburg sind und waren traditionell schon immer durch starke Praxisbezüge gekennzeichnet, bzw. der Praxisbezug war teilweise sogar die Legitimation ihres Aufbaus. Zu diesen Gebieten gehören u.a. die bisherigen Arbeitsbereiche „klein- und mittelständische Unternehmen“ (innerhalb der BWL), „Wirtschaftsrecht“, „Wirtschaftspsychologie“, „Informatik“, „Produktions- und Automatisierungstechnik“ sowie „Bauingenieurwesen/Wasserbau und Bodenmanagement“.



Diese Gebiete zu pflegen und ein gemeinsames Dach zu schaffen ist Kern dieser Initiative. Die eigenständigen Beiträge der einzelnen Gebiete sind verbunden durch einen gemeinsamen Bezugspunkt in Form eines gemeinsamen Master-Angebotes als bindende Klammer. Das Profil dieses gemeinsamen Master-Angebotes kennzeichnet die Kombination eines forschungs- und theoriebezogenen übergreifenden Management-Studiums mit forschungsorientierten wie auch praxis- und anwendungsbezogenen Spezialisierungen in verschiedenen beruflichen Handlungsfeldern, in denen die Leuphana fachlich besonders ausgewiesen ist und die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vielfalt der vorhandenen Fächer zu einer besonderen Stärke ausbauen kann. Ziel dieses Angebotes ist es, eine Alternative zu einem universitärem BWL-Angebot und demjenigen der FHs in Form eines durch Forschungs- wie auch hohe Praxisorientierung gekennzeichneten eigenständigen Gestaltungsverständnisses zu schaffen. Die Eigenständigkeit der Forschung in den Arbeitsgebieten Wirtschaftsrecht, Wirtschaftspsychologie, Ingenieurwissenschaften und Informatik bleibt dabei intern erhalten, im Außenwirken der Universität werden diese Gebiete aber dem Bereich des Managements zugeordnet, und als Teil und Aufgaben unternehmerischen Handelns verstanden.

Angesichts von über 100 „klassischen“ betriebswirtschaftlichen Fachbereichen und Fakultäten alleine in Deutschland und der fehlenden Wettbewerbsfähigkeit der Leuphana im Vergleich mit den großen Fachbereichen für Informatik oder Ingenieurwissenschaften an Technischen Universitäten scheint dies nicht nur die einzige weiterreichende Möglichkeit angesichts der in Lüneburg gegebenen Ausstattung. Die Verbindung von Management mit unternehmerischem Handeln und dem Bezugspunkt Praxis kann vielmehr eine Nische zur Lüneburger Stärke entwickeln, die sich durch hohe Praxisrelevanz mit profilierten Spezialisierungen in verschiedenen Anwendungsfeldern auszeichnen kann.

Arbeitsschwerpunkte:

1. Individuelle Forschungsaktivitäten
2. Lehre im College
3. Lehre im Masterstudiengang „Management und unternehmerisches Handeln“
4. Vielfältige Dienstleistungs-/Transferaktivitäten



Initiative „Nachhaltigkeitsforschung“

In den vergangenen 10 Jahren wurden in Lüneburg die Umweltwissenschaften als erster Fachbereich deutschlandweit aufgebaut, die sich durch die Verbindung von Natur- und Humanwissenschaften bereits ein anerkanntes Profil im Bereich Nachhaltigkeit gemacht haben. Die Weiterentwicklung dieser Idee einer transdisziplinären Nachhaltigkeitswissenschaft, die sich als eigenständig und systembildend in Deutschland und darüber hinaus begreift, prägt die Initiative Nachhaltigkeitsforschung. Dieser Anspruch soll durch die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen (Ökologie, Umweltchemie, Umweltkommunikation sowie der Wirtschafts-, Rechts-, Planungs- und Politikwissenschaften) belegt und ausgebaut werden. Vor allem die Integration von Teilen der durch die Fusion von Universität und Fachhochschule neu hinzugekommenen Technikwissenschaften kann darüber hinaus zur Entwicklung beitragen. Eine besondere Bedeutung hat dabei die mögliche Integration von Schwerpunkten aus dem Arbeitsbereich Wasserbau und Bodenmanagement (Sudenburg). Ziel ist die Integration all derjenigen Professuren, welche dies können und wollen. Auch die Entwicklung von Kompetenzen in der sozialen Nachhaltigkeit kann in dieser Initiative einen besonderen Entwicklungsschwerpunkt bilden, wenn entsprechende finanzielle Mittel zusätzlich zur Verfügung stehen. Weiterhin strebt die Leuphana in diesem Bereich Kooperationen im Rahmen eines zu schaffenden niedersächsischen Forschungsverbundes v.a. mit der Universität Oldenburg an, um Kompetenzen und Kapazitäten im gemeinsamen Interesse sinnvoll zu ergänzen und das Verständnis der Nachhaltigkeitswissenschaften programmatisch zu prägen.

Arbeitsschwerpunkte:

1. Forschung
2. Lehre im College und Graduate School
3. ausgewählte Dienstleistungs- und Transferaktivitäten

Initiative „Kulturforschung“

Die Initiative Kulturforschung baut auf eine über 20jährige Tradition der Kulturwissenschaften in Lüneburg auf, die es seit ihrer Gründung geschafft haben, ein gut wahrgenommenes Außenbild zu etablieren, sehr gute Studierende anzuziehen und Einzelinitiativen wie den Kunstraum Lüneburg zu entwickeln, die die universitäre Kernaktivität in Forschung und Lehre gut ergänzen. Gleichzeitig ist wahrnehmbar, wie stark sich andere Universitäten aus den Geisteswissenschaften zurückziehen, obwohl sie einerseits wesentliches zur Erklärung der Welt und andererseits für die soziale wie wirtschaftliche Entwicklung beitragen können.



Nach Abschluss des Jahres der Geisteswissenschaften (2007) greift die Initiative Kulturforschung die bestehenden Kulturwissenschaften und den Kunstraum Lüneburg auf und entwickelt diese weiter. Besondere Bedeutung haben dabei die Entwicklung eines zukünftigen Forschungsprofils und der Beitrag der Kulturwissenschaften für das von den Ideen der *liberal arts* inspirierte College und die Graduate School. In beiden Schools fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit ein gemeinsames Verständnis von Studierenden und Lehrenden, das zu einer Renaissance traditioneller universitärer Ideen im modernen Kontext führt und die Leuphana Universität Lüneburg für dieses Thema deutschlandweit positioniert. Mit dieser Positionierung setzt die Initiative – jenseits vorhandener ausgeprägter Kompetenzen – einen komplementären Entwicklungsschwerpunkt zu den die Geisteswissenschaften andernorts dominierenden Literaturwissenschaften (v.a. im Vergleich zur Universität Göttingen) und profiliert sich durch eine enge Verknüpfung von Geistes- und Sozialwissenschaften.

Arbeitsschwerpunkte:

1. Forschung
2. Lehre in College und Graduate School
3. ausgewählte Dienstleistungs- und Transferaktivitäten



3.3 Initiative Bildungsforschung und Soziale Arbeit (Arbeitstitel)

Die folgende Entwicklungsplanung für die Initiative Bildungsforschung und Soziale Arbeit gibt den aktuellen Stand der Diskussion und Rahmenbedingungen, Herausforderungen und offene Fragen für die Entwicklung der Initiative wieder. Diese Entwicklungsplanung soll in den nächsten Monaten weiter ausgearbeitet und ergänzt werden. Hierzu soll eine Arbeitsgruppe der Fachübergreifenden Kommission Lehrerbildung eingesetzt werden, die den Diskussionsprozess mit einer Gruppe international ausgewiesener Peers (Expertenkommission) und Empfehlungen für die offenen Fragen vorbereitet. Die Diskussion mit der Expertenkommission soll spätestens im Herbst 2008 stattfinden.

3.3.1 Ausgangslage

Lehrerbildung, Bildungsforschung und Soziale Arbeit stellen eine der tragenden Säulen der Lüneburger Universität dar. Sie befriedigen eines der vornehmsten Bedürfnisse der Gesellschaft, nämlich die Bildung künftiger Multiplikatoren der Bildung junger Menschen. Öffentliche Investitionen in diesen Bereich sind damit besonders gut begründet.

Die Lehrerbildung folgt eigenen Logiken, wie sie sich im Bereich der Lehre zeigen mit den besonderen Anforderungen für den Bachelor und in der speziellen Form des Masters für die Lehrerbildung. Im Fachzuschnitt und den zu berufenden Professoren kommt es nicht nur auf den Fachausweis, sondern auf die Verwurzelung in der jeweiligen Didaktik an. Diesen Anforderungen der Lehrerbildung muss Raum gegeben werden, ohne damit spezifische Entwicklungslogiken in anderen Bereichen der Universität zu beeinträchtigen.

Der zentrale Fokus des künftigen Profils der Lehrerbildung an der Leuphana Universität Lüneburg (Lehramt an Grund-, Haupt-, Realschulen und Berufsbildenden Schulen) liegt auf der systematischen Verbindung von universitärer Lehre und der didaktischen und schulpädagogischen Forschung. Das gemeinsame hochschuldidaktische Ziel der Lehrerbildung ist dabei die Professionalisierung der in Bildungsinstitutionen tätigen Personen. Dieses Ziel wird in enger Verbindung zum gemeinsamen Leitbild der gesamten Universität verfolgt und durch eine forschungsbasierte Lehre und Weiterbildung realisiert, welche Prozesse der Professionalisierung und Kompetenzentwicklung fokussieren.



3.3.2 Entwicklungsziele

Die Konzeption der Lüneburger Lehrerbildung soll in den nächsten Monaten und Jahren in intensiver Diskussion mit Blick auf ein überregional sichtbares Profil (beispielsweise unter dem Arbeitstitel: „Zukunft der Schule“) weiterentwickelt werden. In den letzten Monaten wurden in verschiedenen Foren und Arbeitsgruppen bereits Ideen diskutiert, wie diese Weiterentwicklung des Profils erreicht werden könnte (so wurde und wird beispielsweise die Möglichkeit einer besonderen Fokussierung auf Pädagogik für Gesamtschulen oder auch auf andere Schulformen diskutiert). Bisher hat diese universitätsinterne Diskussion noch zu keinen klaren Ergebnissen geführt. Für die Entwicklung von Bildungsidee sowie der organisatorischen wie fachlichen Weiterentwicklung der Lehrerbildung soll daher neben der weiterzuführenden internen Diskussion auch die Beratung und Austausch mit einer Reihe von externen Experten gesucht werden.

Für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung an der Leuphana Universität Lüneburg müssen dabei insbesondere die folgenden Punkte berücksichtigt werden:

1. Eingehend diskutiert werden soll der Vorschlag, das besondere Profil der Lüneburger Lehrerbildung von den Grundwissenschaften und den zulassungsrelevanten Kernfächern her zu entwickeln. Kennzeichnend für dieses Profil wären
 - eine hohe Bedeutung und angestrebte forschungsorientierte Stärkung der bildungswissenschaftlichen Grundwissenschaften als Kern der Lehrerbildung in Forschung und Lehre,
 - eine Stärkung der zulassungsrelevanten Kernfächer (Deutsch, Englisch und Mathematik) im Vergleich zu den verschiedenen weiteren Unterrichtsfächern, die zwar in einer gewissen Breite, aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen in der Regel jedoch nicht in besonderer Tiefe dargestellt werden können.
2. Für die weitere Entwicklung müssen die inhaltlichen und personellen Anforderungen aus den laufenden Akkreditierungsverfahren in besonderer Weise berücksichtigt werden.
3. Die Lehrerbildung soll fachlich noch stärker mit dem College verbunden werden. Die Integration der Unterrichtsfächer in das College soll im Sinne einer Profilbildung der Universität insgesamt vertieft werden. Mit besonderer Priorität sollen daher Unterrichtsfächer entwickelt werden, die den fachlichen Schwerpunkten anderer Initiativen entsprechen. Das Profil der Unterrichtsfächer soll in diesem Sinne überprüft und weiterentwickelt werden.



4. Die organisatorische Verzahnung der Lehrerbildung mit College und Graduate School soll ebenfalls weiter entwickelt werden, auch wenn hier die gesetzlichen Rahmenbedingungen zum Teil enge Grenzen setzen.
5. Diskutiert werden muss weiterhin, ob das Profil der Lehrerbildung zukünftig einerseits im Sinne einer Fachorientierung, andererseits durch eine Kompetenzorientierung im Sinne einer Didaktik als eigene Wissenschaft weiterentwickelt werden kann. Auf die bisher übliche Praxis der Doppeldenominationen würde dann zukünftig dort, wo es fachlich möglich ist, verzichtet werden, so dass eine wesentliche Anforderung aus den Akkreditierungsverfahren aufgenommen würde.
6. Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang die Diskussion über die Entwicklung eines gemeinsamen Forschungsverständnisses, das sich aus einer fachübergreifenden Didaktik- und Kompetenzforschung heraus entwickeln könnte.
7. Thematisiert werden sollen auch Überlegungen zur Weiterentwicklung der Lehramtspraktika mit dem Ziel einer anspruchsvollen Verzahnung zwischen Theorie und Praxis. u.a. hinsichtlich einer Bündelung der Praktika unter einem institutionellen Dach, der Weiterentwicklung der Kooperation mit der 2. Phase der Lehrerausbildung und einer institutionalisierten Kooperation mit Praktikumsschulen.
8. Die Sozialpädagogik/Sozialarbeit hat für die Initiative Bildungsforschung und Soziale Arbeit als eigenständiges Lüneburger Profil eine besondere Bedeutung, um die gravierenden Veränderungen in der sozialen Gestaltung des Lebens zu thematisieren (Themen u.a.: demographischer Wandel, Pluralisierung von Familienstrukturen, soziale Situation von Kindern und Jugendlichen in einer alternden Gesellschaft, Migration, schulische und außerschulische Förderung von Kindern und Jugendlichen, Lebenslanges Lernen, soziale Sicherheit). Dieses geschieht in Form verschiedener Forschungs- und Transferaktivitäten sowie Studienangeboten.
9. Die Lüneburger Lehrerbildung berücksichtigt darüber hinaus den Aspekt der Gendersensibilität in besonderer Weise in ihrer pädagogisch-didaktische Konzeption.

Ziel dieses Entwicklungsprozesses ist es, dass die Leuphana Universität Lüneburg mit der Initiative Bildungsforschung und Soziale Arbeit auch weiterhin ein für die Lehramtsstudiengänge Grund-, Haupt- und Realschulen sowie für die beiden Berufsschulstudiengänge Fachrichtung Sozialpädagogik und Wirtschaftspädagogik



vollgültiges Lehramtsstudium mit der erforderlichen fachlichen Breite und hoher fachlicher Qualität in Forschung und Lehre gewährleisten kann. Durch die systematischen Bezüge zwischen Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und pädagogisch-psychologischen Kompetenzen soll dabei eine konsequente Ausrichtung des Studiums auf die Belange der beruflichen Praxis erzielt werden.

Als eigenständiges Forschungsfeld werden in der Initiative Bildungsforschung und Soziale Arbeit Forschungsprojekte zu den Themen *Bildungsforschung*, *Kompetenzentwicklung* und *Bildung im Wandel der Generationen* bearbeitet. Neben weiterhin möglichen individuellen Forschungsaktivitäten wird die Lehrerbildung dabei verstärkt drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte oder drittmittelgestützte Transferprojekte durchführen und koordinieren.



3.4 Initiative Management und unternehmerisches Handeln

Die folgende Entwicklungsplanung für die Initiative Management und unternehmerisches Handeln gibt den aktuellen Stand der Diskussion und Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Initiative wieder. Diese Entwicklungsplanung soll in den nächsten Monaten weiter ausgearbeitet und ergänzt werden, auch unter Einbeziehung der in diesem Bereich neu zu berufenden Professuren und unter Beteiligung von international ausgewiesenen externen Peers.

3.4.1 Ausgangslage

Im Bereich von Management und unternehmerischem Handeln vereint die Leuphana Universität Lüneburg derzeit eine Vielzahl von Aktivitäten. Charakteristisch ist derzeit noch ein in erster Linie auf das eigene Fach bezogenes Verständnis, so dass Arbeitsschwerpunkte zu gleichen Themen in verschiedenen Bereichen bestehen und entwickelt werden. Zu diesen verschiedenen Arbeitsfeldern, die im engen oder weiteren Sinne zum Bereich Management zu zählen sind, gehören derzeit die Bereiche

- BWL (mit verschiedenen Funktionslehren und Arbeitsgebieten)
- VWL
- Wirtschaftspsychologie
- Wirtschaftsrecht
- Ingenieurwissenschaften (Industrie) mit Automatisierungstechnik und Produktionstechnik
- Ingenieurwissenschaften (Bau-Wasser-Boden) mit Wasserbau/Bodenmanagement und Bauingenieurwesen
- Informatik und Wirtschaftsinformatik

Nahezu allen Arbeitsfeldern ist eine stark ausgeprägte Anwendungsorientierung mit hohem Praxisbezug und häufig auch starker regionaler Verankerung gemeinsam.



3.4.2 Entwicklungsziele

Die Leuphana Universität Lüneburg erkennt das Thema Praxisbezug als einen zentralen Bezugspunkt für die Entwicklung ihrer verschiedenen Aktivitäten im Bereich von Management und unternehmerischem Handeln und will diese Stärke weiter ausbauen. Gleichzeitig möchte die Universität für die Entwicklung der regionalen und überregionalen Wirtschaft im norddeutschen Raum einen substantiellen Beitrag im Sinne von „unternehmerischer Wertschöpfung“ leisten. Dieser Beitrag soll durch Kooperationsprojekte und wissenschaftliche Transfer- bzw. Dienstleistungen, Lehre in College und Graduate School sowie angewandte und in einzelnen Bereichen grundlegende Forschungsaktivitäten erbracht werden.

Die entsprechenden Aktivitäten erfolgen einerseits in den bestehenden Fachgebieten und nach entsprechend der jeweiligen Fachlogiken. Andererseits zielt die Entwicklung einer „Initiative Management und unternehmerisches Handeln“ auf praxisorientierte Lösungen und die Verbindung verschiedener Aktivitätsfelder und Fachdisziplinen mit dem Thema Management und dem gemeinsamen Bezugspunkt „unternehmerisches Handeln“. Für eine zukunftsfähige Entwicklung der in diesem Sinne bewusst weit gefassten Aktivitäten ist eine Neuausrichtung der auf das Thema Management und unternehmerisches Handeln bezogenen oder zu beziehenden Bereiche erforderlich.

Masterangebot Management & Entrepreneurship

Im Kern dieser Neuausrichtung steht die Entwicklung eines gemeinsamen Masterprogramms „Management & Entrepreneurship“, das in der Graduate School angesiedelt ist. Dieses fachübergreifende Masterangebot verbindet das Studium aktueller Herausforderungen für Management und unternehmerisches Handeln mit der praxisorientierten Spezialisierung in konkreten Berufsfeldern. In diesem Studiengang werden aus unterschiedlichen fachlichen Richtungen (Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftspsychologie, Wirtschaftsrecht, Ingenieurwissenschaften, Informatik etc.), aber innerhalb *eines* einheitlichen Studienmodells, die auf das Management von unternehmerischer Wertschöpfung bezogenen Veränderungen im wirtschaftlichen, demografischen, technischen, rechtlichen und sozialen Umfeld von Unternehmen thematisiert. Das Masterangebot soll dabei zu einer nachhaltigen und gendersensiblen Gestaltung von Ressourcennutzung, Organisationsentwicklung und entsprechendem Marktauftritt befähigen.

Die Konzeption dieses Masterangebotes bietet insbesondere für die technisch orientierten Bereiche der Leuphana Universität Lüneburg die Chance auf eine langfristige



Zukunftssicherung durch die Verbindung mit dem Thema Management. Auch ist von Vorteil, dass die Kombination von Technik mit anderen Inhalten in besonderem Maße Studentinnen ansprechen könnte, die sich ansonsten nicht für ein technisches Studium entscheiden würden.

Künftige Strukturierung der Arbeitsschwerpunkte

Entsprechend der Strukturierung der Spezialisierungen im Masterangebot Management&Entrepreneurship und im Sinne von Innovation und Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit zielt die Leuphana Universität Lüneburg auf eine Orientierung ihrer Arbeitsschwerpunkte im Bereich Management und unternehmerisches Handeln an den tatsächlichen Arbeitsgebieten und Forschungsthemen der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Entsprechend ergeben sich als interdisziplinäre Arbeitsgebiete innerhalb der Initiative Management und unternehmerisches Handeln:

- Strategisches Management / Business Development
- Engineering
- Information
- Human Resources
- Marketing
- Tax and Auditing
- Banking and Financial Services
- Water, Soil, Resources Engineering

Hierbei ist die Integration von Gender- und Diversity- Aspekten in Forschung und Lehre zu berücksichtigen.

Strategisches Management

Trotz einer Vielzahl an Professuren im Bereich der BWL sind die an der Leuphana derzeit vorhandenen Kapazitäten im wichtigen Kernbereich des strategischen Managements nicht ausreichend. Eine weitere Basis für die Entwicklung der Initiative „Management & unternehmerisches Handeln“ ist daher die Entwicklung des Bereiches des strategischen Managements als einem Nukleus der Initiative, der den Bezug verschiedener anwendungsorientierter Fachdisziplinen auf das gemeinsam verbindende Thema „Unternehmerisches Handeln“ herzustellen in der Lage ist.

Nebenberufliche Professuren

Die anwendungsbezogenen Arbeitsfelder der Initiative „Management & unternehmerisches Handeln“ sollen mittel- und langfristige durch nebenberufliche Professuren ohne Bezahlung



bzw. durch Stiftungsprofessuren in verschiedenen Arbeitsgebieten gestärkt werden. Dieser Professorentypus bietet Chancen die Entwicklung der einzelnen Arbeitsgebiete und einen klaren Praxisbezug. Gewonnen werden sollen entsprechend profilierte und reflektierte Personen, u.a. Partner von sehr guten Professional Service Firms, Inhaber oder Inhaberinnen größerer Unternehmen, Vorstände öffentlich notierter Aktiengesellschaften oder Leitungspersonen öffentlicher Einrichtungen. Erwartet werden mindestens eine Promotion und weitere qualifizierende Arbeiten sowie zumindest 5 Tage je Semester für Lehre und Kooperationsprojekte vor Ort.



3.5 Initiative Nachhaltigkeitsforschung

Die folgende Entwicklungsplanung für die Initiative Nachhaltigkeitsforschung gibt den aktuellen Stand der Diskussion und Ausarbeitung wieder. Die Entwicklungsplanung ist in den nächsten Monaten weiter auszuarbeiten, insbesondere unter Einbeziehung der neu zu berufenden Professuren und unter Beteiligung von international ausgewiesenen externen Peers. Dabei wird die Entwicklung einer transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung eine besondere Herausforderung sein.

3.5.1 Ausgangslage

Die Initiative Nachhaltigkeitsforschung befasst sich inhaltlich mit dem Themenfeld der Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften in Lehre, Transfer und Forschung, mit einem deutlichen Schwergewicht auf die Forschung.

Unter dem Begriff der „Nachhaltigkeitswissenschaften“ wird ein in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft stark an Bedeutung wachsendes, interdisziplinäres und angewandtes Forschungsfeld bearbeitet. Die verbindende Klammer ist die Ausrichtung auf das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung aus Sicht unterschiedlicher Akteure, auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen und in unterschiedlichen Anwendungsfeldern.

Inhaltlich betrachtet die Nachhaltigkeitsforschung die nachhaltige Entwicklung als dauerhaften ko-evolutionären Prozess des anthropogenen Systems und der natürlichen Umwelt. Nachhaltigkeitsforschung bedeutet in dem Zusammenhang, wissenschaftliche Beiträge dazu zu leisten, den evolutionären Prozess so zu gestalten, dass die Grundsätze einer nachhaltigen Entwicklung eingehalten werden (auf der Basis der Definition der Brundtland-Kommission und Weiterentwicklungen).

Dieses ganzheitliche Denken in der Nachhaltigkeitsforschung erfordert eine enge Verknüpfung von Nachhaltigkeitsnatur- und Nachhaltigkeitshumanwissenschaften (siehe Abbildung).

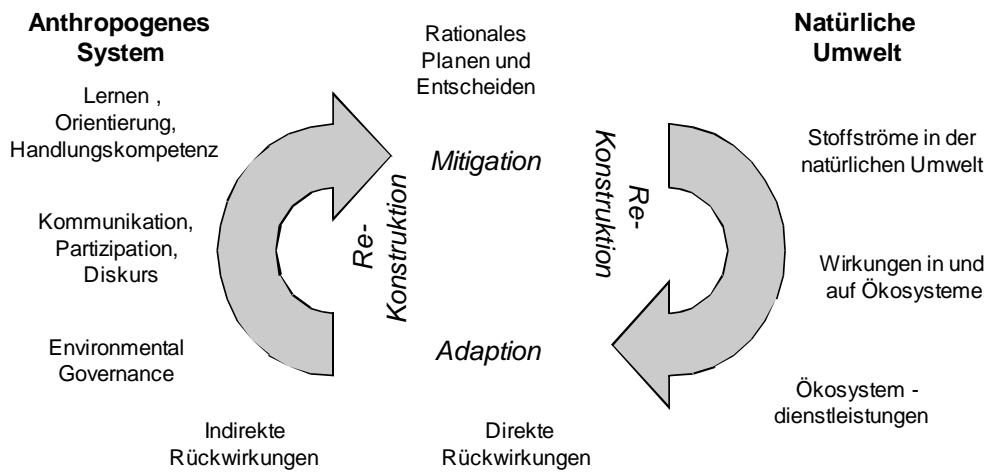


Abbildung: Zusammenspiel von Nachhaltigkeitshuman- und Nachhaltigkeitsnaturwissenschaften

Zugleich werden die wichtigsten gesellschaftlichen langfristigen Handlungsoptionen miteinander verknüpft: *Mitigation*, *Adaption* und *Re-Konstruktion*. Im Konzept der Lüneburger Nachhaltigkeitsforschung werden diese Perspektiven gekreuzt, sowohl hinsichtlich der Akteure als auch hinsichtlich der Perspektiven. Dies führt zu einer relevanten inter- und transdisziplinären Erweiterung der Betrachtungshorizonte und Analyseinstrumente. Nicht zuletzt deswegen kann die Lüneburger Nachhaltigkeitsforschung erweiterte Zugänge zu Problemlagen identifizieren und neuartige Lösungsvorschläge erarbeiten.

Im Forschungsfeld der Nachhaltigkeitswissenschaften verfügt die Leuphana Universität Lüneburg über ein bereits etabliertes und forschungsstarkes Profil in unterschiedlichen Fachbereichen und Disziplinen. Fachlich wird der Forschungsschwerpunkt von Professuren bedient, welche die Bereiche der Ökologie, Umweltchemie, Umweltkommunikation sowie der Wirtschafts-, Rechts-, Planungs- und Politikwissenschaften abdecken. Aufgrund ihrer fachlichen Ausrichtung sowie derzeitiger oder früherer Arbeiten können weitere Professuren aus der Wirtschaftspsychologie, den Naturwissenschaften und der Technik zu dieser Initiative dazu stoßen. Besondere Entwicklungschancen liegen dabei in einer stärkeren Vernetzung mit dem Arbeitsschwerpunkt Wasserbau und Bodenmanagement (Standort Suderburg) und dem Ziel einer stärkeren Integration von dort vorhandenen Professuren.

Das im Folgenden dargestellte Positionierungs- und Entwicklungskonzept baut auf den Stärken der bisherigen Nachhaltigkeitsforschung der Leuphana Universität Lüneburg auf und legt die Eckpunkte zur Weiterentwicklung des Einmaligkeitscharakters der Leuphana Initiative Nachhaltigkeitsforschung dar. Der herausgearbeitete Einmaligkeitscharakter beruht im Wesentlichen auf einer klaren Nachhaltigkeitsausrichtung und Transdisziplinarität sowie der Gleichgewichtigkeit zwischen natur- und



humanwissenschaftlicher Forschung. Dieses Alleinstellungsmerkmal bildet eine erfolgversprechende Basis für ein weiteres Wachstum des Bereichs und eine verbesserte Ausgangslage zur Erhöhung des heute schon sehr guten Drittmittelaufkommens.

Zur Beurteilung der *Wettbewerbssituation* des Bereichs „Nachhaltigkeitswissenschaften“ wurden universitäre Einrichtungen verglichen, die über breite und grundsätzlich ausgerichtete Forschungsschwerpunkte im Bereich der Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften verfügen (also nicht nur einzelne Professuren oder isolierte Institute). Ausgangspunkt war die Betrachtung sowohl der humanwissenschaftlichen als auch der natur- und technikwissenschaftlichen Schwerpunkte an Universitäten. Dementsprechend wurden Einrichtungen ausgeschlossen, die ausschließlich in den Natur- oder Ingenieurwissenschaften angesiedelt sind und sich nicht ausreichend auf Nachhaltigkeitsthemen ausrichten sowie solche, die sich nur auf die (interdisziplinäre) Erforschung einer sehr spezifischen Problemstellung konzentrieren, wie beispielsweise Verkehrsökologie, Forst-, Holz- oder Fischereiwirtschaft. Als inter bzw. transdisziplinär werden Einrichtungen betrachtet, die sich durch eine aktive oder organisierte Zusammenarbeit der Human- mit den Natur-/Technikwissenschaften auszeichnen.

Aus der Wettbewerbsanalyse gehen sieben zentrale Ergebnisse hervor:

1. Eine *thematische* Fokussierung zu Problembereichen oder Megathemen der Nachhaltigkeit ist nicht sinnvoll. Einerseits verfügen insbesondere natur- und ingenieurwissenschaftliche Fakultäten verschiedener Technischer Universitäten teilweise über eine sehr klare thematische Positionierung, andererseits verfügt die Leuphana Universität Lüneburg über eine breite Ausrichtung und geringe Größe. Dies gilt insbesondere im Kontext sehr starker Institutionen wie TU Braunschweig, Universität Hannover oder ETH Zürich und vor dem Hintergrund, dass weder eine Beteiligung der Leuphana Universität Lüneburg an der Niedersächsischen Hochschule für Technik (NHT) noch der Aufbau einer eigenständigen, breit abgestützten Forschung möglich ist.
2. Demgegenüber verfolgen nur wenige Forschungseinrichtungen eine *inter bzw. transdisziplinäre Forschungsausrichtung* im oben genannten Sinne. Dies sind neben der Leuphana die Universität Bremen, die ETH Zürich (technisch-nat.wiss.), das UFZ in Leipzig und die Universität Trier (räumliche Entwicklung), die jedoch weitgehend andere Themen bearbeiten als die Leuphana.
3. Nur in den wenigsten Fällen wird die konzeptionelle Klammer der Nachhaltigkeit explizit zugrunde gelegt (Ausnahme: Uni Bremen, Leuphana).



Nachhaltigkeitswissenschaften als solche werden nirgends systematisch entwickelt. Keine Universität verfügt über einen entsprechenden Makroschwerpunkt.

4. Die *Umwelt und Nachhaltigkeitshumanwissenschaften* werden vielfach als Ergänzung vorrangig naturwissenschaftlicher oder technikwissenschaftlicher Forschung hinzugezogen und sind teilweise auf die Lehre ausgerichtet (z.B. TU Bergakademie Freiberg). Als eigenständiger Forschungsschwerpunkt – auch innerhalb eines interdisziplinären Forschungsprogramms – existieren sie bisher nur in begrenztem Umfang (z.B. Leuphana, Uni Bremen; teilw. Oldenburg).
5. Spezifische Fragestellungen zu den *Zusammenhängen zwischen Umwelt, Nachhaltigkeit und Institutionen/Organisationen bzw. Akteuren* werden bisher selten behandelt. Eine übergreifende *Akteursperspektive* nimmt bisher niemand ein.
6. Insgesamt zeigt eine Analyse der Universitätslandschaft, dass der zur Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung unabdingbare *inter- und transdisziplinäre methodische Zugang anstelle eines Themenzugangs weitgehend unbesetzt ist*. Insbesondere die sozialwissenschaftliche Behandlung von Nachhaltigkeitsproblemen und Lösungsansätzen in Bezug auf die naturwissenschaftliche Bearbeitung stellt in Europa und Deutschland bisher keinen Schwerpunkt dar. Ohne den sozialwissenschaftlichen Beitrag ist eine nachhaltige Entwicklung allerdings nicht möglich.
7. Bezüglich Forschungsleistungen sowie ausgewählter Transfer- und Lehrangebote wird Lüneburg als einer der Spitzeninstitutionen in Deutschland beurteilt.

Die Forschungsstärke der Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften sieht sich einem attraktiven Forschungsförderungsumfeld gegenüber, das auch weiterhin ausgebaut wird. Neben der DFG und großen Forschungsförderungsprogrammen beim BMBF, wie Forschung für die Nachhaltigkeit (FONA) und Sozialökologische Forschung (SÖF), ist Lüneburg auch im 6. und 7. Forschungsrahmenprogramm und anderen Förderprogrammen der EU vertreten wie auch in Förderprogrammen der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Volkswagen Stiftung und etlichen Projekten weiterer Drittmittelgeber und Ressortforschungsprogrammen von Bundes- und Landesministerien und -ämtern. Auch konnten neue Lehrprogramme mit Drittmitteln aufgebaut werden (z.B. Alfa, Elearning Latin America Network, MBA).



3.5.2 Entwicklungsziele

Zentrale *Stärke* des Bereichs der Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften in Lüneburg ist die *Forschung*. Die Nachhaltigkeitswissenschaften sollen deshalb auf Basis ihrer schon bestehenden Stärken mit Nachdruck weiterentwickelt und zu einem international noch deutlicher profilierten Forschungsbereich ausgebaut werden. Für die internationale Weiterentwicklung und verstärkte Profilierung des Forschungsbereichs sollen in den nächsten Jahren auch die Einrichtung von Kompetenz tandems aus dem Innovationsinkubator sowie der weitere Ausbau von Drittmittelprojekten die Basis für eine Steigerung qualitativ hochwertiger Publikationen und Promotionen liefern.

Das Forschungsprogramm der Leuphana Universität Lüneburg kann die derzeitige *Forschungslücke einer fehlenden klaren Nachhaltigkeitsorientierung an deutschsprachigen Universitäten* mit der Untersuchung grundlegender Themen des wissenschaftlichen Leitbildes „Nachhaltigkeit“ systematisch füllen. Dabei wird ein *handlungsorientiertes* Forschungsziel zugrunde gelegt. Dieses besteht in der Identifikation der zentralen Nachhaltigkeitsprobleme und ihrer Analyse sowie der Erarbeitung von Handlungs- und Gestaltungsempfehlungen aus einer transdisziplinären Sicht. Die Lösung lebensweltlich relevanter Umwelt- und Nachhaltigkeitsprobleme erfordert aufgrund ihrer inhärenten Komplexität eine enge Zusammenarbeit unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen. Die wissenschaftliche Umsetzung des Forschungsprogramms erfolgt im Rahmen einer *transdisziplinären Zusammenarbeit* zweier grundsätzlicher Forschungsperspektiven und mit Experten aus der Praxis: einer *humanwissenschaftlichen* und einer *naturwissenschaftlich/technischen* Perspektive.

Mit der Initiative Nachhaltigkeitsforschung setzt die Lüneburger Nachhaltigkeitsforschung auf ihre bestehenden Stärken, baut diese gezielt aus und entwickelt sie zu einem klaren, einmaligen Positionierungskonzept in der universitären Forschungslandschaft. Zu den besonderen Positionierungsmerkmalen zählen:

- Zusammenspiel zwischen human- und naturwissenschaftlicher Forschung: Im Unterschied zu den meist deutlich getrennten natur-, ingenieur- oder sozialwissenschaftlichen Instituten und Fakultäten vieler Universitäten, die sich mit Nachhaltigkeitsthemen befassen, strebt die Lüneburger Nachhaltigkeitsforschung neben der disziplinären Forschung besonders auch eine Zusammenarbeit zwischen natur- und humanwissenschaftlichen Forscherinnen und Forschern an. Die Initiative Nachhaltigkeitsforschung baut in Lüneburg deshalb auf zwei Zugängen auf, einem humanwissenschaftlichen und einem naturwissenschaftlichen.



- **Konsequente Nachhaltigkeitsorientierung:** Während die meisten Institute und Universitäten, die sich mit Nachhaltigkeitsthemen befassen, entweder eine Umwelt- oder Sozialorientierung aufweisen und keine konsequente Integration der unterschiedlichen Nachhaltigkeitsaspekte gewährleistet wird, strebt die Lüneburger Initiative Nachhaltigkeitsforschung eine klare Orientierung am Nachhaltigkeitskonzept an. Nicht ein additives Zusammenführen von Analysen zu Umweltfragen, Sozialfragen und ökonomischen Fragen, sondern integrative Ansätze werden betont. Das Entwicklungskonzept für die Nachhaltigkeitsforschung sieht daher die Einrichtung einer Eckprofessur „Sustainable Development“ als eine „leitkonzeptionelle Forschungstriebfeder“ vor.
- **Konsequent auf Nachhaltigkeit ausgerichteter methodischer Zugang:** Während die meisten Universitäten, die sich mit Nachhaltigkeit befassen Themenzugänge wählen, stellt der auf transdisziplinäre Forschungsmethoden ausgerichtete methodische Zugang ein weiteres Profilierungsmerkmal der Leuphana Universität Lüneburg dar. Dabei werden die zentralen Nachhaltigkeitsthemen als gemeinsamer Untersuchungsgegenstand im Zentrum der transdisziplinären Zusammenarbeit sowohl von human- als auch von naturwissenschaftlicher Seite gemeinsam bearbeitet. Dies ermöglicht die Entwicklung völlig neuer wissenschaftstheoretisch anspruchsvoller, innovativer Analyse- und Lösungsansätze.
- **Transdisziplinarität:** Die Lüneburger Nachhaltigkeitsforschung zeichnet sich methodisch heute schon zu einem guten Teil durch eine inter- und transdisziplinäre Ausrichtung aus, die allerdings bisher noch zu wenig explizit ausgearbeitet wurde. Zur betonten Weiterentwicklung der methodischen Profilierung („leitmethodische Forschungstriebfeder“) sieht das Entwicklungskonzept daher die Einrichtung einer Eckprofessur „Transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung“ vor, die zusammen mit der Professur „Sustainable Development“ im Kern des Gesamtkonzepts steht.
- **Projektorientierte Zusammenarbeit zwischen Natur- und Humanwissenschaften:** Die an konkreten Nachhaltigkeitsproblemen orientierte Forschungsausrichtung konkretisiert sich einerseits in einer disziplinären Forschung, andererseits vor allem aber auch in inter- und transdisziplinären Projekten, die insbesondere auch von einer Professur „Transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung“ methodisch unterstützt werden sollen.



- **Forschungskooperationen:** Zur Realisierung einer innovativen transdisziplinären Forschung, wird einerseits die interdisziplinäre Zusammenarbeit betont und andererseits der Einbezug von Expertenwissen aus der Praxis. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird projektbezogen innerhalb der Forschungsinitiative an der Leuphana Universität Lüneburg als auch in Kooperation mit hochqualifizierten Forschungsinstitutionen anderer Universitäten gelebt. Zur gezielten Integration von Expertenwissen aus der Praxis werden forschungsorientierte Kooperationen, wie sie schon mit der GKSS und der NNA bestehen, weiter ausgebaut. In diesem Rahmen sollen auch nebenamtliche Professuren, Honorarprofessuren und Ehrendoktoren in Projekte einbezogen werden.
- **Aufbau auf zentralen Eckperspektiven für eine nachhaltige Entwicklung:** Die Forschungsinitiative Nachhaltigkeit baut auf zentralen Eckperspektiven für eine nachhaltige Entwicklung auf. Im humanwissenschaftlichen Bereich wird eine Akteursperspektive eingenommen, die sich an der Frage orientiert, welche zentralen „Change Agents“ den gesellschaftlichen Wandel und seine Nachhaltigkeit beeinflussen. Dies sind gesellschaftliche, staatliche, rechtliche, unternehmerische und individuelle Akteure. Gender- und Diversityaspekte werden hierbei berücksichtigt. Der naturwissenschaftliche Bereich der Initiative baut auf der Untersuchung von Umweltveränderungen und den Eckperspektiven der Ökosysteme und Biodiversität, der Stoffe und Energie, des Raums, der Ressourcen und Technik sowie der Information auf.
- **Internationalität:** Nachhaltigkeitsthemen sind vielfach internationale Themen, deren qualifizierte Bearbeitung von einem Wissenschaftsaustausch mit exzellenten nationalen und internationalen Forschungsinstitutionen profitiert. Die Leuphana Initiative Nachhaltigkeitsforschung orientiert sich nicht nur methodisch sondern auch in ihren Forschungskooperationen und der Verbreitung der Forschungsergebnisse an wissenschaftlichen Tagungen und in Fachzeitschriften an den internationalen Standards der Fächer und der Nachhaltigkeitswissenschaften insgesamt.

Die *strukturelle Umsetzung* der Forschungsinitiative Nachhaltigkeit ist in der folgenden Abbildung dargestellt. Die *humanwissenschaftliche* Nachhaltigkeitsforschung verfolgt einen *akteursorientierten* Ansatz. Dabei geht es um die Untersuchung und Zusammenführung von Perspektiven unterschiedlicher Akteure, besonders sogenannter „Change Agents“. Dementsprechend wird untersucht, was die Umwelt und Nachhaltigkeitsthemen und -probleme gesellschaftlicher, politischer, rechtlicher, staatlicher, unternehmerischer und individueller Akteure sind.



Aus der *naturwissenschaftlich/technischen* Perspektive werden Umwelt und Nachhaltigkeitsthemen und -probleme bezüglich *Ökosystemen und Biodiversität, Raum, Stoffe und Energie, Ressourcen und Information* behandelt. Dabei wird herausgearbeitet, welche spezifischen Herangehensweisen und Analyseansätze die unterschiedlichen disziplinären Perspektiven kennzeichnen.

Die verschiedenen Perspektiven bieten unterschiedliche Lösungsansätze an. Im Rahmen von transdisziplinären Veranstaltungen und Forschungsprojekten geht es darum, reale lebensweltliche Problemstellungen auch unter Einbezug von Praxisakteuren zu untersuchen und durch die Kombination und Weiterentwicklung der Sichtweisen neue Analyse- und Lösungsansätze zu entwickeln. Dabei stellen Transfer und Kooperationen integrale Bestandteile der transdisziplinären Forschung (per Definition der Transdisziplinarität).

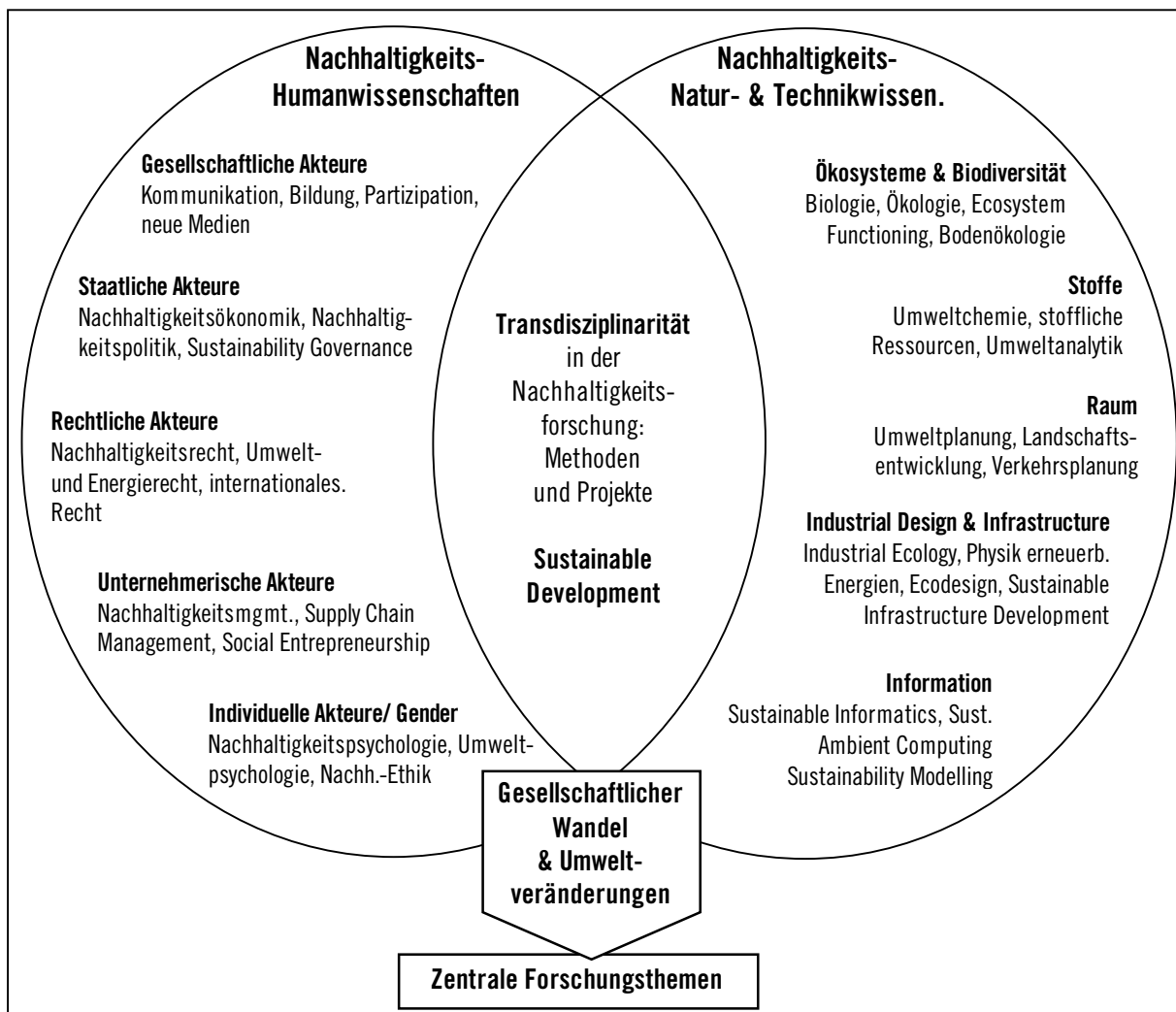


Abbildung: Initiative Nachhaltigkeitsforschung und die Perspektiven des transdisziplinären Forschungsansatzes



3.6 Initiative Kulturforschung

Die folgende Entwicklungsplanung für die Initiative Kulturforschung gibt den aktuellen Stand der Diskussion und Ausarbeitung wieder. Die Entwicklungsplanung ist in den nächsten Monaten weiter auszuarbeiten, insbesondere unter Einbeziehung der neu zu berufenden Professuren und unter Beteiligung von international ausgewiesenen externen Peers. Dabei wird die Entwicklung einer integrierten Lüneburger Kulturforschung bzw. Kulturwissenschaft eine besonders zu berücksichtigende Herausforderung sein.

3.6.1 Ausgangslage

In den vergangenen Jahren haben Gebiete der Lüneburger Kulturwissenschaften in Forschung und Lehre eine weit überregionale Sichtbarkeit erreicht, wobei die bisherigen Forschungsschwerpunkte vor allem in den Bereichen Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie Kunst und visuelle Kultur liegen.

Bedingt durch die wachsende Bedeutung des Kulturbereichs („Kreativitätswirtschaft“) auf dem bundesdeutschen Arbeitsmarkt (schon heute ist das Beschäftigungsvolumen im Kulturbereich größer als das in der Automobilindustrie), die hohe Attraktivität für vielfältig talentierte Menschen und durch die vergleichsweise geringe Konkurrenz von kulturwissenschaftlicher Lehre und Forschung an deutschen Universitäten soll dieser Bereich an der Leuphana Universität Lüneburg verstärkt ausgebaut werden.

Eine systematische *Wettbewerbsanalyse* universitärer Einrichtungen im Bereich der Kulturwissenschaften ergab folgende zentrale Befunde:

1. Unter Berücksichtigung von Kunst, Kulturmanagement sowie geistes- und sozialwissenschaftlichen Ausrichtungen wird das Fach *Kulturwissenschaften* an deutschsprachigen Universitäten zwar umfangreich, jedoch in unterschiedlicher disziplinärer Ausdifferenzierung abgebildet.
2. Im bundesdeutschen Benchmarking verfügt die Leuphana über eine gewisse Forschungsstärke im Bereich von *Kommunikation und Medien* aus kulturwissenschaftlicher Sicht.
3. Die Kulturwissenschaften erbringen selten eine interdisziplinäre Forschung, die kulturbezogene Aspekte der Zivilgesellschaft übergreifend analysiert und damit grundsätzliche gesellschaftstheoretische Fragestellungen aus kulturwissenschaftlicher Perspektive trans- und interdisziplinär erforscht.



3.6.2 Entwicklungsziele

Die Leuphana Universität Lüneburg versucht in erkannten Forschungslücken ein Profil aufzubauen. Aus diesem Grund soll auf Basis der in Lüneburg bestehenden Kulturwissenschaften eine in weiten Teilen neu zu konzipierende Initiative Kulturforschung aufgebaut werden, die in ihrem Kernbereich komplementär zu den Angeboten anderer Universitäten, z.B. zu Göttingen, gestaltet werden soll.

Kultur hat verschiedene Erscheinungsformen. Nach dem Verständnis der Leuphana Universität Lüneburg gehen die Kulturwissenschaften aus dem Kontext einzelner Disziplinen hervor und überschreiten sie zugleich auf einen kulturwissenschaftlich akzentuierten Fragehorizont hin, bringen also gleichsam jeweils aus der Perspektive eines Faches verschiedene fachliche Hintergründe in Form eines interdisziplinären Verständnisses des Arbeitens zusammen. Mit eingebracht wird dabei die Erforschung von Unterschieden der Menschen, die sich durch ihre soziale Geschlechterrolle (Gender) ergeben.

Die Kulturwissenschaft reagiert mit diesem Verständnis auf Probleme von Disziplinen, die eine Behandlung von möglichst vielen Perspektiven benötigen, um die Formierung von Kultur zu erkennen. Bereits heute und in Zukunft in einer noch eindeutigeren „Engführung“ wird in der Forschung und Lehre die Lüneburger kulturwissenschaftliche Perspektive darauf ausgerichtet: Die Selbst- und Weltverständnisse des Menschen sieht sie in kulturelle Praktiken eingebettet, die sich aus medialen, visuellen und sprachlichen sowie räumlichen Bedingungen ergeben. Diese Bedingungen werden zugleich als die zentralen Ermöglichungen und Bestimmungsfaktoren kultureller Praxen verstanden. Medien, Bilder und Sprachen sowie Räume sind kulturwissenschaftlich begriffen Mittler, Mittel und Vermitteltes, eingelagert in je spezifische Praxen, in denen sich die gesellschaftlichen Verhältnisse niederschlagen und prozessiert werden.

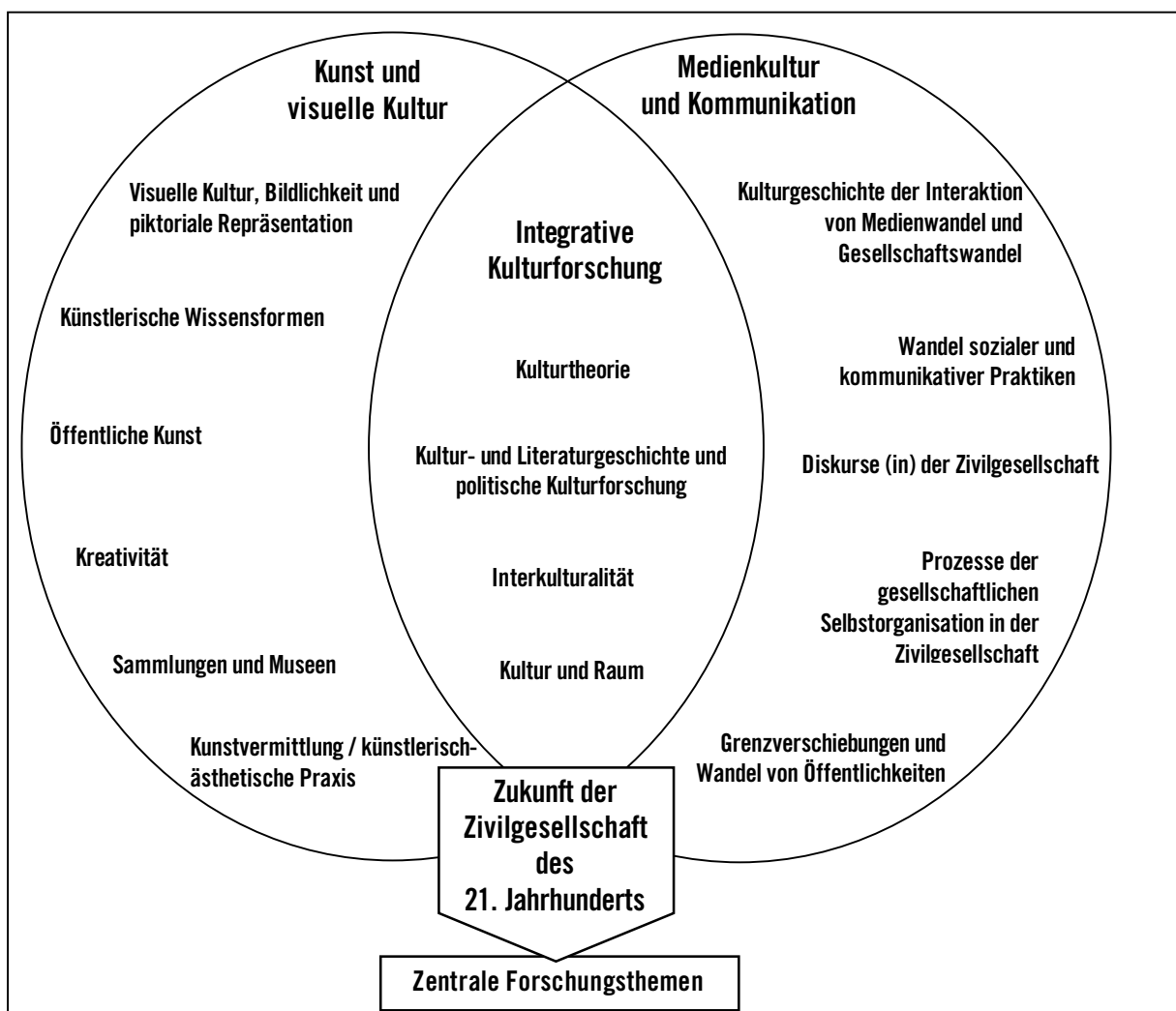
So sehr ein Fokus der Kulturwissenschaften auf die mediale, visuelle, sprachliche und spatiale Konstitution der Selbst- und Weltverständnisse gelegt wird (Schwerpunkte), umso weniger können dabei die Voraussetzungen außer Betracht bleiben, die unsere Zivilgesellschaft und ihre Kultur insgesamt prägen. Kulturosoziologie, Kulturgeschichte, Kulturphilosophie und politische Kulturforschung sowie weitere Disziplinen fragen nach diesen Bedingungen und danach, wie sich Auffassungen von Wirklichkeiten verändern. Eine besondere Bedeutung hat daher als gemeinsamer Kernbereich die Frage nach Entwicklung und Zukunft der Zivilgesellschaft unter den kulturellen Bedingungen des 21. Jahrhunderts.



Dabei wird unter Zivilgesellschaft eine Sphäre kollektiven Handelns und öffentlicher Diskurse verstanden, die zwischen Privatbereich und (staatlichen) Institutionen wirksam ist. In konkretisierter Form wird Zivilgesellschaft begriffen als Ort der Herausbildung und Einübung von normativ ausgerichteten demokratischen Werten, aber auch als ein Ideal einer freien öffentlichkeitswirksamen Kommunikation sowie einer kulturellen Sphäre, in der sich künftige Entwicklungswege durch Auseinandersetzung über den gesellschaftlichen Grundkonsens entscheiden.

Basierend auf dieser allgemeinen Definition erfolgt die wissenschaftliche Umsetzung der strategischen Entwicklungsziele kulturwissenschaftlicher Forschung an der Leuphana in drei Bereichen:

- Kunst und visuelle Kultur
- Medienkultur und Kommunikation
- Integrative Kulturforschung





3.6.3 Kunst und visuelle Kultur

In diesem Schwerpunkt werden Struktur, Wandel, Funktion und Gebrauch von künstlerischen Symbolsystemen und künstlerischen Interventionen ebenso untersucht wie die visuellen (Re)Präsentationen der kulturellen Produktion (vor allem Wissenschaft und Populärkultur). Dabei werden die Kontexte, Felder und Welten berücksichtigt, in welche Kunst und visuelle Kultur unter zivilgesellschaftlichen Bedingungen eingebettet sind. Der Forschungsschwerpunkt steht zugleich in einer Austauschbeziehung mit dem Ausstellungs-, Recherche- und Gastprogramm (Künstler, Kuratoren, Wissenschaftler) des Kunstraum der Leuphana Universität Lüneburg.

An integrativen, disziplinübergreifenden **Forschungsfeldern**, deren Detaillierung und Erweiterung erfolgen soll, sind anzuführen:

- **Visuelle Kultur, Bildlichkeit und piktoriale Repräsentation**

Die Erforschung der visuellen Kultur umfasst neben der Analyse von Visualisierungen in den Bereichen von Kunst, Wissenschaft und Populärkultur auch eine Untersuchung ihrer apparativen, technologischen und institutionellen Voraussetzungen. In diesem Zusammenhang erfolgt eine systematische Behandlung zentraler theoretischer Fragen, die heute von verschiedenen Richtungen der Philosophie und der Bildwissenschaften in sehr unterschiedlicher Weise beantwortet werden. Ein spezielles Interesse gilt der fortschreitenden Digitalisierung im Feld der visuellen Kultur. Sie hat nicht nur zu einer Problematisierung herkömmlicher Einteilungen der kulturellen Produktion in Gattungen und Genres geführt, sondern den Gebrauch von Bildern radikal verändert. Aufgrund dieser Entwicklung haben die heutigen Bilder eine zunehmend wichtige Funktion in der Zivilgesellschaft übernommen: ihnen kommen aufgrund ihrer hohen affektiven Wirksamkeit und medialen Aufbereitung und Verbreitung sowohl gesellschaftliche Bindungs- als auch Spaltungskräfte zu, ohne deren Berücksichtigung sich weder Reproduktion noch Wandel der Zivilgesellschaften verstehen lassen.

- **Künstlerische Wissensformen**

Die zeitgenössische Kunstpraxis ist gegenwärtig in so hohem Maße von theoretischem Wissen gesättigt, dass sie selbst zu einer forschenden Praxis gerät. So haben sich Künstler als „artist researcher“ spezielle Recherchemethoden verschiedener Wissenschaften angeeignet oder gehen Kooperationen mit Vertretern wissenschaftlicher Disziplinen ein. Die Erforschung dieser neuartigen künstlerischen Recherche- und Wissensformen verlangt erstens eine historische



Ausarbeitung des Verhältnisses von Kunst und Wissenschaft aus Sicht der Philosophie, Soziologie sowie der Kunst- und Bildwissenschaften. Eine solche Analyse hat nicht nur die implizite Wissensproduktion der Künste, sondern auch die erfinderischen und fiktionalen Anteile der Wissenschaften selbst sowie die visuellen und ästhetischen Dimensionen wissenschaftlicher Darstellungen zu berücksichtigen. Zweitens sind die aktuellen Verschiebungen des Wissensbegriffs in der heutigen Wissensgesellschaft zu untersuchen. Drittens bietet es sich an, die historischen und aktuellen Kontexte der Wissens- und Wissenschaftsproduktion, die Geschichte der Universitäten bzw. Akademien, die kulturellen Differenzen zwischen angelsächsischen und kontinentaleuropäischen Modellen und die in jüngerer Zeit eingeleiteten Umstrukturierungen zu erforschen.

- **Öffentliche Kunst**

Konzentrierte sich die öffentliche Kunst lange auf Denkmäler, Brunnen und skulpturale Platzgestaltungen, so wurden vor allem in Abgrenzung zum künstlerischen Modernismus in den letzten Jahrzehnten zunehmend neuartige Formen von öffentlicher Kunst entwickelt. Einerseits zeichnen sich diese durch den Anspruch auf Kontextorientierung und Ortsspezifität sowie durch temporäre und diskursive Formen aus, andererseits durch die Betonung von Aspekten, die auf eine Belebung der Zivilgesellschaft in Form von Partizipation, Interaktion, Ermächtigung, Aktivierung und Schaffung von Öffentlichkeiten und öffentlichen Diskursen zielen. Die Vielzahl von Bezeichnungen für die neuen Praxisformen, entspricht der Vielfalt und Heterogenität der künstlerischen Zugänge und Richtungen: Culture in Action, Kunst im öffentlichen Interesse, Kunst im öffentlichen Raum, Kunst als öffentlicher Raum, New Genre Public Art, etc. In diesem Bereich geraten das konflikthafte wie auch das kollaborative Zusammenspiel zwischen verschiedenen Spielarten und Erscheinungsformen öffentlicher und nicht-öffentlicher, autonomer und heteronomer Kunst in den wissenschaftlichen Blick. Für Studien, die in diesem Rahmen angefertigt werden, sind die internale, bild- und prozessorientierte Analyse von künstlerischen Zugängen und Interventionen ebenso von Bedeutung wie die externale Analyse, die sich auf kulturelle und soziale Voraussetzungen sowie auf Rezeption, Gebrauch und Funktion der künstlerischen Produktion bezieht.

- **Kreativität**

Über mehrere Jahrzehnte wurden Kreativität und Innovation getrennt gedacht und entsprechend separiert voneinander untersucht. War die Forschung zu Theorie und Begriff der Kreativität in dieser Phase eine Domäne von Geisteswissenschaften, Psychologie und cognitive sciences, so wurde die Forschung zur Innovation



zunehmend von den Sozialwissenschaften getragen. Seit Ende der 1990er Jahre verbreitete sich die Einsicht, dass es stärker integrierter und disziplinübergreifender Zugänge in Studien über das „Neue“ bedarf. Als ein Symptom dieses Wandels erlebte in den letzten Jahren zunächst ein von Individuen auf kollektive Einheiten und Strukturen übertragener Kreativitätsbegriff eine beispiellose Konjunktur in den Sozialwissenschaften. Dennoch wird dieser Kreativitätsbegriff nach wie vor häufig in einer eher naiven Weise gebraucht, welche den Reflexions- und Forschungsstand in den Geisteswissenschaften, in Philosophie und Kunstwissenschaft wie auch in Psychologie und cognitive sciences übergeht.

Vor diesem Hintergrund soll ein Forschungsprogramm initiiert werden, das einerseits Erscheinungsformen, Voraussetzungen und Implikationen von Kreativität, andererseits Kreativitätsdiskurse und -anrufungen sowohl aus geistes-, als auch aus sozialwissenschaftlicher Perspektive untersucht. Mit dem Ergebnis, dass die Disposition, neue Kombinationen in visueller Form zu (re)präsentieren, in einem engen Zusammenhang mit divergentem und kreativen Denken steht, deutet sich eine der Möglichkeiten an, bild- und kunstwissenschaftliche Ansätze in das Forschungsprogramm zu integrieren. Von besonderem Interesse ist zudem der Zusammenhang von Formen und Spielarten der Kreativität, von Strukturen, die als kreativ bezeichnet werden bzw. von Diskursen der Kreativität mit Kulturen im Sinne der cultural theory. Schließlich stehen auch die Mikro-, Meso- und Makrobedingungen von Kreativität und ihrer Förderung in jenen visuell orientierten kulturellen Feldern der Zivilgesellschaft, die heute den cultural and creative industries zugerechnet werden, mit im Zentrum der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit.

▪ **Sammlungen und Museen**

Dieses Forschungsfeld beschäftigt sich mit interdisziplinären Analysen des Sammelns von Kunstgegenständen. Das Interesse an der Analyse von Museen als Orten der Forschung, Konservierung und Präsentation kann an vergangene Forschungen anknüpfen. Museen werden als Einrichtungen verstanden, an denen private Sammlungen in partiell öffentlich zugängliche, durch Experten valorisierte Kultur bzw. in kulturelles Erbe verwandelt werden. Von besonderem wissenschaftlichen Interesse ist in diesem Zusammenhang die Analyse von Muster, Mechanismen und Strategien, über die mit Hilfe von In- und Exklusionen, der Konstruktion von Narrativen und mit Mitteln von Ordnung und Klassifikation des kulturell Arbiträren ein kohärentes Wissen erzeugt wird.



- **Kunstvermittlung / künstlerisch-ästhetische Praxis**

Alle traditionellen Einrichtungen der Kunst und Kultur werden in den kommenden Jahrzehnten vor grundlegende Herausforderungen gestellt, da sie den Auswirkungen gesellschaftlicher Wandlungsprozesse ausgesetzt sind. Sie werden besondere Anstrengungen unternehmen müssen, um jüngere Bürgerinnen und Bürger für ihre Arbeit zu interessieren und so einen Nachwuchs an Interessenten/Publikum heranzuziehen. Fragen des demographischen Wandels, des Zusammenlebens in einer Zuwanderungsgesellschaft, in der große Teile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund leben, verändern nicht nur die Erwartungshaltungen an Institutionen von Seiten dieser Gruppierungen, sondern auch die Kriterien der Politik an die Vergabe öffentlich-rechtlicher Gelder. Kommunikationsräume und -treffpunkte sind zunehmend virtueller Konsistenz, was ebenfalls Auswirkungen auf die Aneignung von Umwelt und insbesondere von Kunst und Kultur hat. Auch die Kunstinstitutionen werden neue Wege gehen, um Menschen für ihre Ausstellungen zu interessieren, was experimenteller werdende, phantasievolle Vermittlungsformen künstlerisch-ästhetischer Praxis voraussetzt. Künstlerische Strategien finden zunehmend Anwendung z.B. in einer qualitativ orientierten Bildungswissenschaft oder in der Ethnografie, sowohl im Rahmen von Erhebungsmethoden als auch von Darstellungsweisen. In dieser Perspektive zeichnen sich zukünftige Forschungsfelder der Kunstvermittlung ab.



3.6.4 Medienkultur und Kommunikation

Im Schwerpunkt Medienkultur und Kommunikation werden mediale Symbolsysteme und Kommunikation sowohl in ihren kulturgeschichtlichen Kontexten als auch in ihrer Verbindung zu sozialem Handeln und kommunikativen Praktiken betrachtet.

„Zivilgesellschaft“ im 21. Jahrhundert kann in ihrer begrifflichen Funktionsvielfalt und in ihren Konstitutions- und Wirkungschancen ohne die Berücksichtigung der Mediatisierung kaum verstanden noch angemessen analysiert werden. Zivilgesellschaft ist nicht nur mehrsprachig („civil society“, „société civil“, „società civile“), sondern wird maßgeblich über medienvermittelte Kommunikation auf institutioneller wie alltagskultureller Ebene hergestellt. Als grundlegender gesellschaftlicher Metaprozess kennzeichnet Mediatisierung auch die Zivilgesellschaft im 21. Jahrhundert. Mediatisierung beschreibt die fortschreitende soziale, räumliche und zeitliche Durchdringung des alltäglichen Lebens mit Formen der Medienkommunikation. Die Allgegenwärtigkeit von mediatisierter Kommunikation entfaltet Wirkungen sowohl auf Makroebene (Kultur und Gesellschaft) als auch auf Meso- (institutionelle und organisatorische Transformationen) und Mikroebene (Veränderungen von Alltagskultur, sozialer Interaktion und Gemeinschaft).

Im Zuge der Digitalisierung gewinnen Mediatisierungsprozesse eine besondere Dynamik. Gleichwohl kennzeichneten sie auch frühere Gesellschaftsformen und veränderten jeweils kommunikative und soziale Praktiken. Insofern erfordert die Analyse von Mediatisierungsprozessen eine sowohl historische wie auch handlungstheoretische Perspektive und konkretisiert sich in den folgenden **Forschungsfeldern**:

- **Kulturgeschichte der Interaktion von Medienwandel und Gesellschaftswandel**
Hier geht es um die verbindende Analyse von Gesellschafts- und Medienwandel; dabei werden medientechnologische Entwicklungen, in verschiedenen Kulturen und Epochen jeweils konstitutive Techniken des Mediengebrauchs, neue mediatisierte Kommunikationsformen und veränderte Mediensysteme zugleich als Ursache und Folge von Kultur- und Gesellschaftswandel gefasst und im Kontext von Metaprozessen wie u.a. Industrialisierung, Individualisierung, Globalisierung, wie Wandel von Staatlichkeit und nationalen Identitäten untersucht.
- **Wandel sozialer und kommunikativer Praktiken**
Medienkulturen werden begriffen als Realisierung (mediatisierter) kultureller Praktiken zu spezifischen historischen Zeitpunkten in spezifischen gesellschaftlichen Konstellationen. Mediatisierung als fortschreitender Metaprozess beruht letztlich auf einem Wandel sozialen und kommunikativen



Handelns und einem damit zusammenhängenden Wandel von Sinnkonstruktionen und Deutungsmustern, von Raum- und Zeiterfahrungen, von sozialen Beziehungen und Geschlechterpositionen. Diesen Wandel sozialer und kommunikativer Praktiken gilt es in Form historischer wie gegenwartsbezogener Rezeptionsanalysen zu analysieren – ein in den (Medien-) Kulturwissenschaften bislang stark vernachlässigter Zugriff.

- **Diskurse (in) der Zivilgesellschaft**

Hierzu gehören diskurstheoretisch und diskursgeschichtlich angelegte Untersuchungen zur medialen Konstruktion der Gesellschaftsdiagnose „Zivilgesellschaft“ (gesellschaftlicher Kontext der Begriffsverwendung, normative Grundannahmen, Werthaltungen, Verhaltensmodi und interaktive Standards; Verhältnis zu anderen Zeitdiagnosen wie Wissens-, Medien- oder Netzwerkgesellschaft) und ihrer internen Diskurse ebenso wie die Analyse der medialen Repräsentationen von Zivilgesellschaft, ihrer Akteure (z.B. freie Assoziationen, neue soziale Bewegungen, religiöse Gemeinschaften) und der Orte, an denen sich zivilgesellschaftliche Akteure formieren.

- **Prozesse der gesellschaftlichen Selbstorganisation in der Zivilgesellschaft**

Nachzugehen ist einerseits den sich wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen zur Entwicklung einer entsprechenden subjektiven Ausstattung der Gesellschaftsmitglieder (Mediensozialisation, Sprach-, Kommunikations- und Medienkompetenz, Partizipationsfähigkeit). Relevant sind andererseits Prozesse der kollektiven, lokalen wie translokalen, z.B. virtuellen kommunikativen Vergemeinschaftung, wobei Prozesse der sozialen Exklusion/Inklusion durch zivilgesellschaftliche Praktiken und Organisationsformen Beachtung finden.

- **Grenzverschiebungen und Wandel von Öffentlichkeiten**

Zu untersuchen ist die Fragmentierung und wachsende Bedeutung kleiner und mittlerer – zunehmend auch digitaler – kommunikativer (Teil-)Öffentlichkeiten, die mit den Prinzipien einer deliberativen Demokratie und ihren Institutionen sowie der Vermittlung durch entsprechende intermediäre Organisationen in Einklang zu bringen sind.



3.6.5 Integrative Kulturforschung

Dieser Forschungsbereich integriert verschiedene disziplinäre und transdisziplinäre Perspektiven und fungiert zudem als Bindeglied zwischen den Forschungsschwerpunkten „Medienkultur und Kommunikation“ und „Kunst und visuelle Kultur“. Die Grunddisziplinen der Lüneburger Kulturwissenschaften aus Kulturtheorie und Kulturgeschichte sind hier ebenso positioniert wie die politische Kulturforschung, die Literaturgeschichte sowie die transdisziplinären Forschungsnetzwerke zu den kulturwissenschaftlichen Themen Interkulturalität und Raum.

Der Begriff der Zivilgesellschaft hat in Kulturphilosophie, der Kulturosoziologie und der politischen Kulturforschung eine lange Tradition. In der Kulturphilosophie lassen sich als Eckpunkte dazu etwa die neukantianische Kulturphilosophie Cassirers, aber auch neuere Theorien des Postkolonialismus anführen. In der Kulturosoziologie und der politischen Kulturforschung wäre auf anglo-amerikanische Studien zur Zivilgesellschaft hinzuweisen. Die Literaturwissenschaft rekonstruiert die imaginären und diskursgeschichtlichen Dimensionen des Themas.

Der integrative Bereich gliedert sich in folgende Forschungsfelder:

- Kulturtheorie
 - Kultur- und Literaturgeschichte sowie politische Kulturforschung/Interkulturalität
 - Kultur und Raum
-
- **Kulturtheorie**

Da die Ineinanderblendung von Kultur und Philosophie als "Kulturphilosophie" große Unschärfen aufwirft, bemüht sich die Lüneburger Kulturphilosophie um eine Erweiterung der Symbolisierungsformen von Cassirer und rückt dabei das Thema von Kultur und Zivilisation ins Zentrum der wissenschaftlichen Untersuchung. Dabei wird immer auch das bislang ungeklärte Verhältnis zwischen Kulturphilosophie und Kulturwissenschaft(en) thematisiert. Die Lüneburger Kulturosoziologie untersucht die Verschränkungsprozesse von kulturellen, gesellschaftlichen und ökonomischen Strukturen und deren Ausformungen und Auswirkungen auf Subjekte, Vergemeinschaftungsformen und Milieus.

Im Einzelnen werden in diesem Forschungsfeld folgende Themen behandelt:

- *Kulturelle Prozesse und ihre Institutionalisierung am Beispiel der Wissenschaft*

Die (institutionelle, disziplinäre, kulturelle) Transformation und die (soziale, politische) Bedeutung des Wissens, der Wissenschaft, der Forschung, Lehre und Bildung soll im Kontext einer historisch-systematischen Untersuchung von



Universitätsreden ausgehend vom Deutschen Idealismus und bis hin zu Nietzsche und Derrida sinnfällig gemacht werden.

- *Mythos und Gesellschaft*

Gefragt wird nach der Fortdauer mythischer Strukturen in der vorgeblich mythenlosen Gesellschaft der Gegenwart. Wer übernimmt heute einerseits die Deutungsaufgabe, andererseits die Gemeinschaft stiftende und stabilisierende Funktion, die der Mythos in traditionellen und antiken Gesellschaften hatte?

- *Kultursoziologische Zeitdiagnosen*

Die zeitdiagnostische Erschließung zentraler Aspekte des ökonomischen und kulturellen Wandels knüpft an Thesen zu Individualisierung, Kontrollgesellschaft und zum neuen Kapitalismus an. Es geht dabei um Fragen von Innovation und Kreativität, von Selbstthematization und Vernetzung sowie von Vertrauen und Kommunikation in der medialen Wissensgesellschaft. In enger Verbindung damit wird der Wandel kultureller Märkte und Institutionen verfolgt, aber auch die Dynamik im Bereich des Gebrauchs von Kunst und Kultur.

▪ **Kultur- und Literaturgeschichte sowie politische Kulturforschung**

Literatur registriert und transformiert gesellschaftliche Diskurse und bietet damit ein handlungsentlastetes Medium selbstreflexiver Vergegenwärtigung. Außerdem stellt sie einen Speicher des kulturellen Gedächtnisses bereit. Im Verbund mit der Kulturgeschichte und der Kulturphilosophie trägt die Literaturgeschichte zur Untersuchung der diskursgeschichtlichen Dimension aktueller Gesichtspunkte der Zivilgesellschaft im 21. Jahrhundert bei, indem sie insbesondere die imaginären Elemente dieser Gesichtspunkte rekonstruiert. Die meisten Querschnittsthemen der Kulturwissenschaften haben eine literaturgeschichtlich-literaturwissenschaftliche Dimension, darunter: Medialität, Spatialität, Interkulturalität, Geschlechter- und Gedächtnisforschung. Im Sinne des integrativen Forschungsansatzes wird sich die Literaturwissenschaft in Lüneburg solchen Querschnittsthemen widmen.

Ein weiterer zentraler Schwerpunkt dieses Arbeitsbereichs initiiert (zeit-)historische sowie aktuell politische Untersuchungen von Staatlichkeit, politischer Gewalt und kollektivem Gedächtnis. Der Bereich der politischen Kulturforschung soll darüber hinaus die Komponenten der politischen Kultur nach der Differenzierung von Werte- und Handlungsorientierungen analysieren. Dabei soll sowohl die Rezeption der stark normativen Tradition innerhalb der (deutschen) politischen Kulturforschung als auch die Analysen zum analytisch geprägten Begriff der political culture Forschung angloamerikanischer Provenienz herangezogen werden.

- *Staatlichkeit*

Zu leisten wäre eine Analyse des Aufbaus und des Zerfalls von Staatlichkeit in der



Moderne und Postmoderne mit den damit verbundenen Bedeutungs- und Machtverschiebungen für zivilgesellschaftliche Akteure.

- *Politische Gewalt*

Die transnationale Ursachenanalyse der Bedrohungen durch politische Gewalt, mit dem Spezialfall Terrorismus bietet ein weiteres ertragreiches Analysefeld, auch um zu bestimmen, welche Rolle kommunikativ-gesellschaftlichen, medialen oder staatlich-repressiven Maßnahmen bei der Problembewältigung zu kommen kann.

- *Kollektives Bewusstsein gesellschaftlicher Katastrophen*

Zu untersuchen wäre, welche Langzeit-Effekte die gesellschaftlichen Katastrophen des 20. Jahrhunderts – allen voran der Zweite Weltkrieg – auf das kollektive Bewusstsein in der Zivilgesellschaft Europas im 21. Jahrhundert haben können.

- *Politischer Wertewandel*

Zu analysieren wäre die Auswirkung von unterschiedlichen politischen Werteprioritäten auf gesellschaftlichen und politischen Wandel im Prozess der Generationensukzession auf die Entwicklung der Zivilgesellschaft im 21. Jahrhundert.

▪ **Interkulturalität**

Interkulturalität ist der zentrale Begriff der Kulturanalyse der Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts. Durch Reflektionen veränderter Selbst- und Fremdbilder („Das Eigene und das Fremde“) sollen kulturelle Wurzeln von In- und Exklusion, neue Wege des interkulturellen Dialogs und Potenziale für neue Handlungskompetenzen in der Zivilgesellschaft sowie Faktoren eines manifesten und latenten Rassismus unter den Vorzeichen umfassender Globalisierung im 21. Jahrhundert untersucht werden. Hierbei ergeben sich folgende Forschungsbereiche:

- *Literatur und Interkulturalität*

Untersucht wird, wie die Literatur auf die wachsende Interkulturalität als Resultat der Globalisierung reagiert, welche neue Selbst- und Fremdbilder entstehen und wie weit Konzepte nationaler Identitäten zugunsten postkolonialer Hybriditätsvorstellungen überwunden werden. Die „Glokalisierung“, in der die Globalisierung in die lokalen Lebensumstände eingreift, generiert zudem neue Verhältnisse in Bezug auf Räume, die zuvor mit Wörtern wie „Heimat“ belegt wurden. Untersucht wird die seismographische Funktion der Literatur, die diese Veränderungen nicht nur beobachtet, sondern aufgreift und weiterentwickelt.

- *Linguistik und Interkulturalität*

Durch den „translational turn“ hat der Übersetzungsbegriff eine Ausweitung



erfahren, die, über klassische philosophische und sprachbezogene Ansätze hinausgehend, den Übersetzungsbegriff für eine Reihe von Themengebieten (Migration, globale Märkte, Sprachhierarchien) produktiv macht. Durch die Diskursanalyse in interkulturellen Kontexten werden zudem notwendige und hinreichende Bedingungen für die Angemessenheit von monologischen und dialogischen Diskursen in intra- und interkulturellen Kontexten analysiert. Drittens werden Sprache (als nationale Einheitssprache) und Sprechen (als kontextabhängiges Kommunizieren) und ihre Relationen in sozialen und soziokulturellen Kontexten analysiert.

- *Nachhaltigkeit und Interkulturalität*

Untersucht wird die symbolische und reale Umsetzung nachhaltiger Entwicklungen in Afrika und Europa durch die vergleichende, auch empirische Gegenüberstellung traditioneller und zeitgenössischer Einstellungen und Verhaltensweisen zur Nachhaltigkeit auf beiden Kontinenten.

▪ **Kultur und Raum**

Die Kultur in der Zivilisationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts wird determiniert durch Verortung und Verräumlichung. Diese Erkenntnis findet sich im „spatial turn“ in der Kulturwissenschaft wieder. Die Verräumlichung von Kultur betrifft neuere oder wiederbelebte kulturelle Konnotationen des Raumes wie die Problematik einer (verschwindenden) Kultur des öffentlichen Raumes. Ferner wird die Konstruktion von Räumen als zivilgesellschaftlicher Prozess historisch, politisch und planerisch beleuchtet. Folgende Forschungsbereiche sollen untersucht werden.

- *Kulturelle Konnotationen des Raumes*

Untersucht werden die Relationen regionaler Identitätsbildung und kultureller Vernetzung mit soziokulturellen und ökonomischen Valorierungen einer Region (konkret im "Kulturraum Elbe" der Region Lüneburg).

- *Kultur in der Stadt / Kultur- und Stadtentwicklung*

Untersucht wird die Bedeutung von Kunst und Kultur für Stadtentwicklung und Stadtplanung (unter den Bedingungen der New Urban Economy, der postmodernen Stadt und „creative city“-Kontexten) mit dem Ziel der Prognose dieser Bedeutung für die Zivilgesellschaft des 21. Jahrhundert.

- *Kulturwirtschaft / creative industries*

Zum Verständnis städtischen und regionalen Wandels in Richtung auf eine im 21. Jahrhundert zunehmend wichtigere postindustrielle Kreativität ist die Erforschung



lokaler, nationaler und transnationaler kultureller Szenen und Netzwerke unumgänglich. Unter anderem wird der Begriff der "creative industries" in diesem Zusammenhang einer exakteren Definition, einer umfangreicheren theoretischen Einbettung und empirischer Prüfungen unterworfen.

- *Konstruktion von Räumen*

Im Rahmen der Kulturgeographie der Lüneburger Kulturwissenschaften werden zum einen historisch-kulturlandschaftliche Analysen und Forschungen zur regionalen Raumplanung unter kulturellen Bezügen erstellt, zum anderen die Bedeutung des Kulturtourismus in der Zivilgesellschaft im 21. Jahrhunderts analysiert.



4 Fakultäten

4.1 Ausgangslage

Im Zuge der Fusion von ehemaliger Universität und ehemaliger Fachhochschule wurden die damals 10 Fachbereiche in drei neu geschaffenen Fakultäten zusammengefasst:

- Fakultät I: Bildungs-, Kultur und Sozialwissenschaften
- Fakultät II: Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften
- Fakultät III: Umwelt und Technik

Angesichts der Etablierung der neuen „Gefäße“ (Schools und Forschungszentren, siehe Kapitel 5) und der Entwicklung der Universität in den skizzierten inhaltlichen Schwerpunkten besteht Einvernehmen, dass die derzeitige inneruniversitäre Aufgabenverteilung dauerhaft nicht trägt. Das Präsidium prüft daher gemeinsam mit den Dekanen eine Neugliederung der Universität und die Organisationsform der akademischen Selbstverwaltung. Die organisatorische Weiterentwicklung soll dabei folgenden Zielen entsprechen:

- Sicherstellung der akademischen Selbstverwaltung
- Sicherstellung und Entwicklung einer hohen Qualität in Forschung und Lehre und einer umfassenden Qualitätskultur
- Sicherstellung der Berufungsfähigkeit neuer Professuren
- Entwicklung eines fachlichen Diskurses und einer organisatorischen Verbindung zwischen den wirtschafts- und technikorientierten Disziplinen, um einen gemeinsamen Entwicklungspfad zu erreichen.

4.2 Entwicklungsziele

4.3 Aufgaben und Organisationsstruktur

Die inneruniversitäre Aufgabenverteilung soll in den nächsten Wochen in Ergebnisoffenheit universitätsintern diskutiert werden. Einen gemeinsamen Vorschlag werden Dekane und Präsidium vorlegen, eine Entscheidung über die künftige Organisationsstruktur soll bis spätestens Oktober 2008 erreicht werden.

Für die Beratung liegen derzeit ein Vorschlag des Präsidiums und ein Vorschlag der Dekane vor (vgl. Unterlagen zur Sitzung des Senats vom 9. Juli 2008).



5 Gefäße: Schools und Forschungszentren

5.1 Ausgangslage

Nach entsprechenden Grundsatzbeschlüssen im Jahr 2006 führt die Leuphana Universität Lüneburg derzeit ein neues Universitätsmodell ein, das die Organisation der Studien- und Forschungsleistungen konsequent an den Bedürfnissen ihrer verschiedenen Zielgruppen ausrichtet. Zum neuen Universitätsmodell gehören

- das *College* für Studierende, die ein erstes Studium auf Bachelor-Ebene absolvieren wollen; das College hat bereits zum Wintersemester 2007/2008 seinen Betrieb aufgenommen
- die *Graduate School* für Studierende, die eine wissenschaftliche Vertiefung auf Master-Ebene und im Übergang zu einer Promotion suchen; die Graduate School wird ein Jahr nach dem College zum Wintersemester 2008/2009 mit ihren Studienangeboten beginnen,
- die *Professional School* für Studierende, die in offenen oder geschlossenen Angeboten eine wissenschaftliche Weiterbildung anstreben, sowie für Unternehmen, NGOs und öffentliche Organisationen, die Weiterbildung und Kooperation suchen; die Professional School hat mit ersten Angeboten im Bereich der Weiterbildung bereits im Jahr 2008 ihren Betrieb aufgenommen,
- sowie das *Leuphana House of Research*, das die genannten Schools durch transdisziplinäre und themenfokussierte Forschungszentren miteinander verbindet und in dem die herausragenden Forschungsfelder der Leuphana verortet werden; die Forschungszentren werden schrittweise aufgebaut.



5.2 Entwicklungsziele

5.2.1 Leuphana House of Research / Forschungszentren

Ausgangspunkt der Universität ist die Forschung. Um eine deutliche Steigerung ihrer Forschungsleistungen und eine Mitgliedschaft in der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu erreichen, will die Leuphana Universität Lüneburg künftig wenige, aber überregional sichtbare Themenschwerpunkte entsprechend internationalen Entwicklungen und aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen aufbauen. Ausgewählte Forschungsaktivitäten der Universität werden zu diesem Zweck unter dem Dach eines „Leuphana House of Research“ (Arbeitstitel) in verschiedenen Forschungszentren organisiert.

Diese Forschungszentren werden temporär eingerichtet und stellen sich externer Evaluation. Die Arbeit an den Themenschwerpunkten wird transdisziplinär, in einzelnen Bereichen auch disziplinär erfolgen. Theorieinduzierte Forschung und anwendungsorientierte Forschung stehen gleichberechtigt nebeneinander. Gleiches gilt für Forschungsleistungen Einzelner mit und ohne Drittmittel wie für drittmittelfinanzierte Forschungsverbünde. Der Aufbau der Forschungszentren soll extern durch die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen begleitet und evaluiert werden.

Wichtige Impulse für die Forschung an der Leuphana Universität Lüneburg werden durch das Projekt eines Innovations-Inkubators erwartet, der im Rahmen der Ziel-1-Förderung der Europäischen Union für die Konvergenzregion Lüneburg als EU-Großprojekt verwirklicht werden und eine dezidierte Arbeitsmarktrelevanz haben soll.

Die genaue Ausgestaltung des Leuphana House of Research befindet sich noch in der Ausarbeitung und kann an dieser Stelle nicht näher definiert werden. Die Einrichtung der Forschungszentren soll anhand eines kriteriengestützten Qualifikationsprozesses erfolgen. Als Arbeitshypothese wird angestrebt, dass ca. 80% der einzurichtenden Forschungszentren innerhalb der beschriebenen Wissenschaftsinitiativen eingerichtet werden. Es können darüber hinaus auch Forschungszentren eingerichtet werden, die den dafür definierten Kriterien genügen, allerdings thematisch nicht als Teil einer Initiative gelten können. Diese Forschungszentren bilden damit Mikro-Schwerpunkte der Leuphana. Als Arbeitshypothese wird damit gerechnet, dass etwa 20% der Forschungszentren derartige Mikro-Schwerpunkte bilden könnten.

Individuelle Forschungsaktivitäten sind darüber hinaus unabhängig von der Strukturierung der Zentren oder der Initiativen selbstverständlich weiter möglich und gewollt.



5.2.2 Leuphana College

Im College wird ein für die Leuphana Universität Lüneburg spezifisches Bachelor-Studienmodell („Leuphana Bachelor“) angeboten. Dieses Studienmodell grenzt sich bewusst von enger Fachlichkeit ab und will durch ein breit angelegtes, intensives und akademisch anspruchsvolles Erststudium eine solide Grundlage für lebenslanges Lernen und vielfältige, sich häufig ändernde Berufsanforderungen in internationalen Kontexten legen.

Die Zulassung zum College orientiert sich an den Erfahrungen der deutschen Begabungsförderungsinstitutionen. In einem gestuften Verfahren wird (1) die Note der Hochschulzugangsberechtigung durch die Anerkennung besonderer außerschulischer Leistungen oder einer Berufsausbildung als weitere Zulassungskriterien ergänzt. Weitere Stufen des Verfahrens sind (2) ein Studierfähigkeitstest und (3) persönliche Interviews durch Mitglieder der Universität sowie externe Expertinnen und Experten mit den Bewerberinnen und Bewerbern. Nach Durchführung erster Pilotverfahren in den Jahren 2007 und 2008 plant die Universität, dieses Verfahren sukzessive in den Folgejahren vollständig einzuführen.

Der Leuphana-Bachelor ist als 2 Fach-Bachelor angelegt, in dem ein Hauptfach bzw. Major und ein Nebenfach bzw. Minor studiert werden. Je nach Wahl des Majors erwerben die Studierenden einen Bachelorabschluss (B.A., B.Sc., B.Eng., LL.B.).

Das erste Semester im Leuphana College wird als gemeinsames Semester für die Studierenden aller Fachrichtungen organisiert („Leuphana Semester“). Dieses Semester enthält unterschiedliche, v. a. fachübergreifende Perspektiven. Neben dem fachlichen Studium in Major und Minor absolvieren die Studierenden ab dem zweiten Semester ein Komplementärstudium, in dem sie sich in verschiedenen, die fachliche Perspektive des Hauptfaches überschreitenden Perspektiven mit unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen und Kompetenzen beschäftigen.

Auch die Studiengänge der Lehrerbildung, die bereits flächendeckend zum WS 2006/07 in die Bachelor-/Master-Struktur überführt wurden, werden – unter Berücksichtigung der Vorgaben der Niedersächsischen Landesregierung – soweit wie möglich an die Studienstruktur des Leuphana Bachelors angepasst. Dabei werden der Leuphana Bachelor und das künftige Modell der Lüneburger Lehrerbildung durch das Leuphana Semester als gemeinsames Startsemester verbunden. Auch das Komplementärstudium soll zwischen beiden Modellen eine Brücke bilden.



Im College werden verschiedene Angebote für Mentoring oder Projektstudien und Praxisprojekte angeboten und entwickelt, so dass Studierende solide Grundlagen für wissenschaftlich fundiertes Arbeiten und die spätere Berufs- und Lebenswelt bilden können. Darüber hinaus soll im College – ausgehend von der Vision, dass die Gesellschaft im 21. Jahrhundert nur dann erfolgreich sein wird, wenn sich alle als Bürgerinnen und Bürger engagieren – die Idee gesellschaftlichen Engagements gestärkt werden. Im Leuphana College sind deshalb studentische Projekte, Handlungsorientierung und die Reflexion des eigenen Handelns mit Hinblick auf seine Wirkung und Nachhaltigkeit zentrale Themen des Studiums. Fragen des Gendering sind im Sinne eines integrativen Gendering in vom ersten Semester bis zu Lehrveranstaltungen in Major und Minor wie im Komplementärstudium berücksichtigt.

Insgesamt werden am Leuphana College für den Studierendenjahrgang 2007/2008 derzeit 10 Major- und 27 Minor-Fächer angeboten:

Major

Betriebswirtschaftslehre	Sozialarbeit/Sozialpädagogik
Informatik/Wirtschaftsinformatik	Umweltwissenschaften
Ingenieurwissenschaften (Bau-Wasser-Boden)	Volkswirtschaftslehre
Ingenieurwissenschaften (Industrie)	Wirtschaftspsychologie
Kulturwissenschaften	Wirtschaftsrecht
<i>semi-integrierte Studiengänge</i>	
Lehrerbildung für Grund-, Haupt- und Realschulen	Lehrerbildung für berufsbildende Schulen, <ul style="list-style-type: none">▪ Fachrichtung Sozialpädagogik▪ Fachrichtung Wirtschaftspädagogik

Minor

Angewandte Informatik	Nachhaltige Entwicklung
Arbeit und Personalmanagement	Politikwissenschaft
Automatisierungstechnik	Produktionstechnik
Baubetriebswirtschaft und Baurecht	Siedlungswasserwirtschaft
Betriebswirtschaftslehre	Sozialarbeit/Sozialpädagogik
Bildungswissenschaften	Steuern/Revision
Biologie	Umweltprojektstudium
Bodenschutz	Volkswirtschaftslehre
Chemie	Wasserbau
Digitale Medien / Kulturinformatik	Wirtschaftsinformatik



E-Business	Wirtschaftspsychologie
Finanzdienstleistungen	Wirtschaftsrecht
Industrietechnik	Wirtschaftswissenschaft
Informatik	

Das derzeit angebotene Portfolio soll bis Ende 2008 einer genauen Evaluation unterzogen werden, damit es ggf. mit Blick auf die weitere Profilbildung der Universität weiterentwickelt oder fokussiert werden kann. Dies gilt insbesondere für die große Zahl der derzeit angebotenen Minor und für eine notwendige inhaltlich stärkere Vernetzung und Abstimmung zwischen Major- und Minor-Fächern.



5.2.3 Leuphana Graduate School

Ziel der Leuphana Graduate School ist ein national und international sichtbares Modell der Graduiertenausbildung, das einem transdisziplinären Ansatz Rechnung trägt und so zur Förderung leistungsfähiger Studierender und Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler beiträgt. Diese sollen zu einem (kleineren) Teil in der universitären Forschung aktiv werden und zu einem anderen (größeren) Teil auf dem außeruniversitären Arbeitsmarkt Fach- und Führungspositionen einnehmen.

Diesem Ziel folgend verbindet die Graduate School die zweite mit der dritten Studienphase. Entsprechend wird ein Master-Programm entwickelt, das eng mit dem darauf folgenden Promotionsstudium verknüpft wird. Charakteristisch für die Graduate School ist, dass die Studierenden frühzeitig in nationale und internationale Forschungszusammenhänge einbezogen werden. Die fachlichen Schwerpunkte und der Aufbau des Studienmodells für das Master-Studienprogramm der Graduate School werden ähnlich wie das Studienmodell des Colleges in einer Major/Minor-Struktur organisiert.

Die Graduate School beginnt zum Wintersemester 2008/09 mit drei interdisziplinären **Master-Programmen**, die jeweils das Studium in einem interdisziplinären Major mit einem übergreifenden Komplementärstudium und einem Forschungsprojekt bzw. Masterforum verbinden.

- Art & Sciences (mit Major Nachhaltigkeitswissenschaften/Sustainability Sciences, Staatswissenschaften/Economics, Law and Politics und Kulturwissenschaften/Cultural Sciences)
- Management & Entrepreneurship (mit Major Engineering, Human Resources, Information, Marketing, Tax and Auditing, Banking and Financial Services, Water, Soil, Resources und einem weiteren Schwerpunkt Business Development; zusätzlich disziplinäre Minor: Business Economics, Law, Psychology, Information Sciences)
- Education & Social Work (Major Bildungswissenschaft mit bildungswissenschaftlichem oder sozialpädagogischem Minor als Spezialisierung; zusätzlich eigenständige Master-Studiengänge der Lehrerbildung für berufsbildende Schulen mit Fachrichtungen Sozialpädagogik und Wirtschaftspädagogik und der Lehrerbildung für Grund-, Haupt- und Realschulen)

Das weiterführende **Promotionsstudium** ist an den entsprechend profilierten Arbeits- und Forschungsfeldern der Leuphana ausgerichtet und folgt den Empfehlungen der Konferenzen von Bologna und Bergen zur Systematisierung und Strukturierung der Promotionsphase, ohne die Eigenständigkeit der Dissertation aus den Augen zu verlieren. In der Graduate



School können Studierende daher nahtlos an ihr Master-Studium mit einer Promotion anschließen und ihre Thesen zu einer Dissertation ausbauen. Eine Fast-Track Option erlaubt es besonders ambitionierten Studierenden, bereits während der Master-Phase ihre Dissertation vorzubereiten. Dissertationen können sowohl in den drei Feldern der Graduate School als auch in den von entsprechenden Professorinnen und Professoren betreuten Gebieten verfasst werden.

Das Promotionsstudium wird teilstrukturiert angeboten. Alle Promotionsstudierenden nehmen am Programm teil. Neben der individuellen Arbeit an den Promotionsvorhaben sind deshalb wissenschaftstheoretische und methodische Vertiefungen, Mentoringprogramme sowie Forschungskolloquien wichtige Charakteristika der Graduate School.



5.2.4 Leuphana Professional School

Mit der Professional School will die Leuphana Universität Lüneburg das Thema Lebenslanges Lernen profilieren. Die Professional School entwickelt dazu passgenaue Angebote, die sich an Berufstätige, Unternehmen, öffentliche wie gemeinnützige Organisationen und gründungswillige Unternehmerpersönlichkeiten richten. Darüber hinaus will die Universität mit Hilfe der Professional School eine intensive Zusammenarbeit und Kooperation mit Wirtschaft und Gesellschaft und mit der Region gestalten. Die Pflege und der Ausbau des regionalen Netzwerkes der Universität sowie die Gewinnung überregionaler und global agierender Partner sind dabei wichtige Ziele.

Die Professional School entwickelt und betreut Angebote in den folgenden Bereichen:

- Offene Weiterbildungsprogramme
- Geschlossene Weiterbildungsprogramme (firmen- bzw. organisationsspezifisch)
- Offene Hochschule
- Kooperationen und Transferprojekte
- Gründung (Unternehmensgründungen und Ansiedlungen)

Auch für die Angebote der Professional School wird das geplante EU-Großprojekt Innovations-Inkubator Lüneburg von Bedeutung sein. Die vorgesehenen interdisziplinär zusammengesetzten Forschungs-Tandems werden anwendungsorientierte Forschungs- und Transferprojekte mit hohem Innovationspotential für die Region Lüneburg durchführen, aus denen zukunftsweisende Weiterbildungs- und Beratungsangebote für die Region entwickelt, Schlüsselkompetenzen für beruflichen Erfolg gefördert und Spin-Offs sowie Unternehmensgründungen aus der Universität heraus unterstützt werden sollen.

Offene Weiterbildungsprogramme

Im Bereich der berufsbegleitenden wissenschaftlichen Weiterbildung entwickelt die Professional School zukunftsweisende Angebote sowohl als Masterstudiengänge wie auch als Zertifikatskurse, die berufsbegleitend absolviert werden können und als offene Programme allen entsprechend qualifizierten und interessierten Teilnehmern offen stehen. Im Rahmen der offenen Weiterbildungsprogramme entwickelt die Professional School ein „Lüneburger Weiterbildungsmodell“, das in allen angebotenen Studiengängen Anwendung findet. Für die von der Professional School entwickelten weiterbildenden Studiengänge sollen kostendeckende Finanzierungsbeiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhoben werden.



Nach derzeitigen Planungen werden im Jahr 2008 als erste offene Weiterbildungsangebote die folgenden Masterprogramme starten:

- MBA Arztpraxismanagement
- MBA Manufacturing Management
- MBA Performance Management
- MBA Sustainability Management
- MBA Vertriebsmanagement
- MSM Sozialmanagement
- MPH Prävention und Gesundheitsförderung

Geschlossene Weiterbildungsprogramme

Neben den offenen Weiterbildungsprogrammen bietet die Professional School auch maßgeschneiderte Angebote für Unternehmen und andere Organisationen an, die auf die spezifischen Weiterbildungsbedürfnisse dieser Organisationen eingehen. Derzeit befindet sich die Leuphana in konkreten Verhandlungen mit verschiedenen Organisationen, darunter einem der größten Arbeitgeber der Metropolregion Hamburg und großen Non-Profit-Organisationen. Erste Angebote sollen – erfolgreiche Abschlussverhandlungen vorausgesetzt – im Jahr 2008/2009 starten.

Offene Hochschule

Mit dem Modellvorhaben „Offene Hochschule“ soll ein Beitrag zur Verwirklichung eines europäischen Raums des lebenslangen Lernens und zur Weiterentwicklung einer wissensbasierten Gesellschaft geleistet werden. Für die „Offene Hochschule“ in Niedersachsen ergeben sich vor allem drei Handlungsfelder: Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen durch spezielle Studienangebote für Berufstätige; Erleichterung von Übergängen zwischen beruflicher und Hochschulbildung durch die Anrechnung von Kompetenzen und Einbindung von Angeboten aus der Erwachsenen-/ Weiterbildung in die Hochschulbildung.

Kooperationen und Transferprojekte

Über das Angebot von Weiterbildungsprogrammen hinaus entwickelt die Leuphana in enger Abstimmung mit Unternehmen und Organisationen maßgeschneiderte Kooperations- und Transferprojekte, die eine Zusammenarbeit mehrerer Professuren erfordern und nicht von Einzelnen geleistet werden können. Dazu werden verschiedene Formate für individualisierte Entwicklungs-, Optimierungs- und Weiterbildungsaufgaben genutzt.



Unternehmensgründungen

Ein besonderer Schwerpunkt der Professional School liegt auf der Initiierung und Förderung hochschulnaher Gründungen. Im Rahmen des niedersächsischen Förderprogramms "Gründercampus Niedersachsen" bietet die Professional School sowohl Einstiegsberatungen als auch spezielle Coachings für Studierende, Absolvent/innen und Mitarbeiter/innen der Leuphana Universität Lüneburg sowie für Gründerinnen und Gründer aus anderen Hochschulen oder hochschulnahen Einrichtungen an.

In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Gründungsmanagement, dem hochschulnahen Innovations- und Gründungszentrum e.novum und den gründungsorientierten Forschungs- und Transferprojekten werden umfangreiche Aktivitäten für Gründerinnen und Gründer initiiert.



5.3 Aufgaben und Organisationsstruktur

Die inneruniversitäre Aufgabenverteilung soll in den nächsten Wochen in Ergebnisoffenheit universitätsintern diskutiert werden. Einen gemeinsamen Vorschlag werden Dekane und Präsidium vorlegen, eine Entscheidung über die künftige Organisationsstruktur soll bis spätestens Oktober 2008 erreicht werden.

Für die Beratung liegen derzeit ein Vorschlag des Präsidiums und ein Vorschlag der Dekane vor (vgl. Unterlagen zur Sitzung des Senats vom 9. Juli 2008).



6 Wissenschaftlicher Nachwuchs

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leuphana Universität Lüneburg tragen erheblich zur Qualität und Innovationsfähigkeit von Forschung, Lehre und Transfer bei. Der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses misst die Universität daher eine hohe Bedeutung bei. Dies gilt in besonderem Maße, als der wissenschaftliche Mittelbau bisher in vielen Bereichen der Universität stark unterausgestattet ist.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die Universität in ihrer Entwicklung folgende Ziele:

- Die Universität will die Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Stipendiatinnen und Stipendiaten insgesamt bzw. pro Professur mittel- und langfristig deutlich erhöhen.
- Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen versucht, sich durch ihre Arbeit an der Universität für eine wissenschaftliche Laufbahn zu qualifizieren. Die Universität unterstützt dies durch die Schaffung von geeigneten Strukturbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs, durch Betreuung und Beratung sowie über gezielte Förderprogramme. Sie stellt auf diese Weise die Wettbewerbsfähigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem nationalen und internationalen wissenschaftlichen Arbeitsmarkt sicher.
- In einzelnen Lehrgebieten, in denen das erforderliche Lehrdeputat z.B. aufgrund der Notwendigkeit der Lehre in Kleingruppen und -seminaren nicht hinreichend durch Professor/innen abgedeckt werden kann, schafft oder erhält die Universität wissenschaftliche Dienststellen, die eine Gewährleistung des Lehrangebots auf einem möglichst hohen Niveau garantieren.
- Die Zuweisung von wissenschaftlichen Nachwuchsstellen und Stipendien orientiert sich an den Empfehlungen von Wissenschaftsrat und DFG, richtet sich nach transparenten Kriterien und ist zeitlich befristet. Dabei sind in erster Linie erbrachte bzw. zu erwartende Leistungen in Forschung, Lehre bzw. Transfer, aber auch in der Betreuung bzw. Platzierung von Nachwuchswissenschaftler/innen der begünstigten Professuren oder Einrichtungen zu berücksichtigen.



7 Qualitätsentwicklung

Die Universität sieht es als ihre originäre und autonome Aufgabe an, die Qualität ihrer Studienangebote durch geeignete Maßnahmen zu sichern. Gemäß den Kriterien des Akkreditierungsrates vom 17.07.2006 zur Akkreditierung von Studiengängen versteht sie dabei die Entwicklung eines eigenen Verständnisses von Qualität in Studium und Lehre als eine zentrale Aufgabe. Aus den in diesem Entwicklungsplan skizzierten strategischen Zielen leitet sie ihr Qualitätsverständnis für alle Angebote und Prozesse, insbesondere für die einzelnen Studienangebote ab und dokumentiert die

- Bildungsziele der Studienprogramme sowie
- deren konzeptionelle Einordnung in das Studiensystem unter Berücksichtigung der externen Vorgaben (v.a. ländergemeinsame und landesspezifische Strukturvorgaben) und die Zugangsvoraussetzungen zum Studium,
- das Studiengangskonzept,
- die Bedingungen für die Realisierung der Studienprogramme inkl. des Prüfungssystems und der Anforderungen des Studienprogramms, des Studienverlaufs, der Prüfungen und Beratungsmöglichkeiten,
- die Durchführung von Qualitätszirkeln,
- die Implementierung eines Gendercontrollings.

Vor dem Hintergrund der von den europäischen Wissenschaftsministerinnen und -ministern im Kommuniqué der Bologna-Folgekonferenz in Berlin im September 2003 getroffenen Feststellungen und der vom Wissenschaftsrat ausgesprochenen Empfehlung Nummer 10 im Rahmen der „Empfehlungen zur künftigen Rolle der Universitäten im Wissenschaftssystem“ (WR-Drs. 7067-06) geht die Universität davon aus, dass das Verfahren und die Kriterien einer Systemakkreditierung am ehesten ihrer autonomen Position und Verantwortung im Rahmen der Qualitätssicherung entspricht. Mit dem Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungsinstitut ACQUIN e. V. soll deshalb ein Vertrag über die Durchführung einer Systemakkreditierung der Universität geschlossen werden. Mit dieser Form der Akkreditierung wird das Ziel verfolgt, Prozessqualität in Lehre und Studium zu gewährleisten, nachzuweisen und transparent zu machen. Für dieses Ziel etabliert die Universität ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem. Für das Teilsystem Professional School wird zusätzlich eine Systemakkreditierung mit der FIBAA durchgeführt.



8 Internationalisierung

Internationalität ist für die Leuphana Universität Lüneburg ein besonders wichtiges Ziel, um Studierenden durch kulturelle Differenzen Lernchancen anzubieten, die ihren Lernprozess stimulieren und ihre Berufschancen verbessern, und um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch Wettbewerb und Kooperation in ihren Forschungsarbeiten anzuregen. Deshalb will die Universität auf Basis der Neuausrichtung ihre Internationalität in verschiedenen Dimensionen schrittweise deutlich erhöhen:

- Der Anteil ausländischer Studierender, d. h. Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer, die mindestens ein Semester in Lüneburg studieren, soll von heute 5% bis 2010 auf 10% steigen.
- Der Anteil von Lehrveranstaltungen und Publikationen in englischer Sprache soll in den nächsten Jahren deutlich steigen, um Personen jenseits des deutschen Sprachraums anzusprechen und Deutsche auf eine zunehmend globalisierte Welt vorzubereiten. Mittelfristiges Ziel ist neben den deutschsprachigen Angeboten *ein* durchgängig englischsprachiges Angebot auf Niveau Bachelor und Master.
- Die Zahl ausländischer Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler soll v.a. mit Hilfe des EU-Großprojekts Innovations-Inkubator Lüneburg deutlich steigen. Es wird ferner angestrebt, die Zahl der ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bis 2010 auf 5% zu erhöhen.
- Der Anteil von Forschungsprojekten in Kooperation mit renommierten internationalen Forschungsinstitutionen sowie international finanzierte Forschungsprojekte (insbesondere EU-Projekte) soll erhöht werden.
- Der Anteil Lüneburger Studierender, die eine Phase ihres Studiums im Ausland absolvieren, soll bis 2010 auf 15% bis 20% erhöht werden. Dazu soll eine ausreichende Zahl an Austauschprogrammen in der Lehre entwickelt werden, die auf intensivere Kontakte zu Hochschulen auf einem einheitlichen guten Niveau fokussiert werden sollen. Entsprechend dem Aufbau der Neuausrichtung erfolgen die ersten Bemühungen für das College, namentlich mit international orientierten „liberal arts colleges“ und guten (staatlichen) Hochschulen im angelsächsischen Raum, und in einem zweiten Schritt dann für die Graduate School. Dies wird Programme für Gaststudierende erfordern. Die Kontakte zu den Partnerhochschulen in den mittel- und osteuropäischen Ländern sollen weiter gepflegt und ebenfalls vertieft werden. In einem zweiten Schritt werden mögliche engere Kooperationen mit asiatischen Universitäten geprüft.
- Das Sprachangebot soll insgesamt durch neue Konzepte der Sprachvermittlung so gestaltet sein, dass eine adäquate Vorbereitung auf die globalisierte Berufs- und Arbeitswelt stattfinden kann.



- Der Anteil an Mehrsprachigkeit soll insoweit erhöht werden, dass sowohl die Ausprägung interkultureller Kompetenzen den späteren Anforderungen der Studien- und Berufswelt genügt, als auch Forschungsprojekte in mehrsprachigen Räumen möglich sind.



9 Gleichstellung

Die Leuphana Universität Lüneburg versteht die Realisierung des Gleichstellungsauftrages als integriertes Qualitäts- und Profilelement von Lehre, Forschung, Transfer, Organisations- und Personalentwicklung. Sie setzt dabei insbesondere auf die aus dem Frauen- und Gleichstellungsbüro heraus entwickelten Projekte und Impulse.

Das Genderkompetenzprojekt – von 2004 bis 2006 aus Mitteln des HWP finanziert – hat innovative Impulse in die Leuphana Universität Lüneburg hineingetragen. Die bundesweite Ausstrahlung und die Nachfrage im deutschsprachigen Ausland bestätigen das Konzept des „integrativen Gendering“ und weisen es als best-practice-Beispiel aus.

Im Kontext der Universitätsentwicklungsplanung wird das „integrative Gendering“ - weiterhin Eingang u.a. in folgende Arbeitsbereiche finden:

- Modulgestaltung für den Leuphana Bachelor (Major, Minor, Leuphana-Semester und Komplementärstudium), Masterangebote in der Graduate School sowie in weiterbildenden Bachelor- und Masterprogrammen der Professional School,
- Beratung/Workshops – im Zusammenhang mit der Systemakkreditierung,
- „Hochschuldidaktische Qualifizierung für den wissenschaftlichen Nachwuchs“ und im hochschuldidaktischen Programm für alle Lehrenden,
- Aufbau eines interaktiven Genderportals für die Universität,
- Planung -des Gender- und Diversitymonitoring für den Innovations-Inkubator,
- Beratung für gender- und diversityorientierte Forschungsprofile und Denominationen,
- Weiterentwicklung und Ausbau internationaler Wissenschaftsnetzungen im Bereich Gender und Diversity,
- Personal- und Organisationsentwicklung in Technik, Verwaltung und Wissenschaft.

Das Mentoringprogramm FRA.ME ist seit 2001 mit den drei erfolgreichen Angeboten des Schülerinnen-, Studentinnen- und Absolventinnen-/Wissenschaftlerinnen Mentorings (in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen – finanziert bis 2006 aus HWP-Mitteln) in Diplom-, Magister- und Bachelorstudiengängen angesiedelt. Seit 2007 erfährt das SchülerinnenMentoring u.a. eine Weiterentwicklung als Modulangebot für Studentinnen und Studenten in Studiengängen der Technik und Informatik. Für Studierende, Absolventinnen und Absolventen werden die beiden Programmenteile „ Vom Studium in den Beruf“ und „Wissenschaftliche Qualifizierungswege“ unter besonderer Berücksichtigung interdisziplinärer Qualifikationen angeboten. Dieses FRA.MEntoring wird fortgesetzt und die Implementierung in die konzeptionelle Ausgestaltung des Colleges, der Graduate School



und der Professional School der Leuphana Universität angestrebt. In die konzeptionelle Weiterentwicklung fließen auch Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch die Universität Lüneburg für das „Grone-Mentoring“ mittelständischer Unternehmen in der Region Lüneburg ein.

Flexible Kinderbetreuungsangebote und familienorientierte Unterstützungen für Hochschulangehörige – insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs – werden ausgebaut. Hierzu werden unter anderem die Netzwerkstrukturen im Rahmen des „regionalen Bündnisses für Familie“ genutzt, der Ausbau entsprechender Infrastrukturen geprüft und - finanzielle Unterstützungen eröffnet. In diesem Kontext werden die Studierendenprojekte EliStu und KinderWerkstadt ausgebaut, um familienorientierte Studien- und Arbeitsbedingungen für Studierende und Beschäftigte mit Kindern zu bieten. In Kooperation mit dem Studentenwerk Braunschweig/Lüneburg wird das Konzept und die Realisierung eines flexiblen Krippenangebotes für Kinder von Studierenden und Beschäftigten der Leuphana Universität – insbesondere von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – angestrebt.

Die Leuphana Universität Lüneburg gestaltet den Gleichstellungsauftrag u. a. durch Bereitstellung finanzieller Mittel aus dem „Strategischen Fonds für Gleichstellung“. Bei der Vergabe von Mitteln aus diesem Fonds finden derzeit folgende Kriterien Anwendung:

- Bezuschussung genderspezifischer Veranstaltungen/Lehrangebote,
- Individuelle Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses,
- Genderspezifische Literatur/Medien/Öffentlichkeitsarbeit,
- Förderung genderspezifischer Themen/Forschung.

Auf der Grundlage der Universitätsentwicklungsplanung wird ein spezifizierter Gleichstellungsplan entsprechend § 41 Abs. 2 Satz 1 NHG bis Ende 2008 erarbeitet. Er integriert die bisherigen strukturellen Verankerungen zur Gleichstellung, Programme und Maßnahmen. Er fokussiert dabei auf die weitere Realisierung des „Gender Mainstreaming“:

- Zielvorgaben zur Angleichung des quantitativen Geschlechterverhältnisses auf Grundlage differenzierter Datenerhebungen in allen Mitgliedsgruppen; dabei wird entsprechend der „Offensive zur Chancengleichheit“ von Wissenschaftsrat, ausseruniversitären Forschungseinrichtungen, der DFG und der HRK vom November 2006 und den „Empfehlungen zur Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern“ des Wissenschaftsrates vom Juli 2007 (Drs. 8036-07) die Orientierung an einem Kaskadenmodell geprüft,
- Fachdenominationen mit Gender- und Diversitykomponenten,



- Erarbeitung interner Mittelvergabe und Anreizsysteme nach Kriterien geschlechtergerechter Aktivitäten in Lehre, Forschung, Transfer und wissenschaftlicher Nachwuchsförderung,
- Vergabekriterien für universitätsinterne Preise in Lehre, Forschung und Transfer unter Berücksichtigung von „Gender und Diversity“,
- Geschlechtergerechte Leistungsvergütung im TV-L,
- Evaluation der bereits einzeln erarbeiteten strukturellen Verankerungen von Chancengleichheit, z. B. Teilzeitstudium, Rahmenprüfungsordnungen, Richtlinie zu Leistungs- und Funktionszulagen in der W-Besoldung, Berufungsordnung und Dienstvereinbarung zur flexiblen Arbeitszeitgestaltung,
- Festlegung von Verantwortlichkeiten für Zielerreichungen z.B. Fakultäten, zentrale Einrichtungen, Präsidium,
- Implementierung eines Gendercontrolling,
- Erarbeitung eines „Gender Budgeting“ im Rahmen der universitären Haushalts- und Wirtschaftsplanungen.